

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden
Loben & Comp., Nr. 1208

Organ für das **werktätige Volk**

Redaktionsamt: Eibl, Stadtmarkt, Dresden.
Bank der Arbeiter, Knechtstr. 20
und Beamten, K.-G., Dresden.
Gedruckter Verleger, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Der Inhalt des Blattes ist Eigentum der Redaktion. Niemand darf es ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion abdrucken oder in irgendeiner Weise nachahmen.

| | |
|--|---|
| <p>Abonnementspreis: Ein Jahrgang 10 Mark, halbjährlich 5 Mark, vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Inlandsendung: Dresden, Volkszeitung</p> | <p>Verlagsamt: Eibl, Stadtmarkt, Dresden. Bank der Arbeiter, Knechtstr. 20 und Beamten, K.-G., Dresden. Gedruckter Verleger, Dresden.</p> |
|--|---|

Nr. 281 Dresden, Montag den 3. Dezember 1928 39. Jahrg.

Annahme der Vermittlungsaktion

Zustimmung der Gewerkschaften — Severings Abreise nach dem Ruhrrevier

Berlin, 3. Dezember. (Eig. Funkpr.)

Am Sonntag trat in Essen der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu einer internen Beratung über die von der Reichsregierung vorgeschlagene Vermittlungsaktion zusammen. Die Debatte gestaltete sich äußerst bewegt. Erst nach einer nahe sechsstündigen Beratung fiel die Entscheidung. In der mit großer Mehrheit angenommenen Entschließung verweist der Beirat nochmals auf die Rechtslage und erklärt, dass er sich „außerstande fühle, die Vermittlungsaktion abzulehnen“. Die Entschließung wurde am Sonntag von der Reichskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes nach einer 1 1/2stündigen Debatte mit 11 Stimmen angenommen. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die Aussetzung ist von den Unternehmern unter Verletzung des geltenden Rechts vorgenommen worden, ist ein Kampf gegen die Schlichtungsordnung und die Anwendung durch die Regierung, ist ein Kampf gegen das Recht des Staates auf Beeinflussung der Wirtschaft. Demnach ergibt sich für die Reichsregierung die Pflicht, dem Recht und dem Gesetz auch gegen die Unternehmer Geltung zu verschaffen, im Interesse der künftigen Entwicklung des ganzen Rechtslebens.“

Nicht nur um die im Schiedspruch ausgesprochene Unterwerfung hat der Deutsche Metallarbeiterverband den gegenwärtigen Kampf geführt, sondern um die Erhaltung des öffentlichen Rechts. Um so mehr müsste er bei dieser Debatte von der Reichsregierung unterstützt werden. Die von der Reichsregierung mit unternommene Verhandlungsaktion kann als eine Unterbrechung dieses Kampfes und nicht als Anerkennung werden, für die sich notwendigerweise nachteilige Folgen für das gesamte Rechtsleben lehren der Deutsche Metallarbeiterverband die Verantwortung ab. Bei der Deutschen Metallarbeiterverband dem in Aussicht genommenen Vermittler, Reichsminister Severing, mit welchem Vertrauen gegenübersteht, sieht er sich außerstande, die Vermittlungsaktion abzulehnen. In dieser Zwangslage wird aber der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der materielle Inhalt des für verbindlich erklärten Schiedspruches erhalten bleibt.“

In der Sitzung der Reichskonferenz erstattete der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Brandes, den Vorschlag:

Diese Entscheidung, vor der wir jetzt stehen, ist leider durch einen Unstimmigkeit hervorgerufen worden, an dem auch die sozialdemokratischen Mitglieder beteiligt sind, ohne sich vorher mit uns oder mit anderen gewerkschaftlichen Instanzen in Beratung gesetzt zu haben. Dieser bedauerliche Vorgang hat ernste Konsequenzen nach sich ziehen. Die Stellungnahme des Verbandes hat außerordentliche Bedeutung sowohl in politischer als auch in gewerkschaftlicher Hinsicht der Arbeiterbewegung. Als Gründe für diese Entscheidung wurden uns vorgelegt:

1. Es wäre gegenwärtig zwei entgegengelegte Arbeitsgerichte in Erscheinung, und es ist zweifelhaft, wie die Entscheidung der letzten Instanz ausfallen würde. Daher sei ein Arbeitsgericht notwendig.
2. Die Unterbrechung der Arbeit, die vom Reichstag beschlossen wurde, ist nach Ansicht von Mitgliedern der Regierung und der Parteien im Reichstag hinausgegangen über den Bereich des Reichstags. Das ist allerdings nicht die Ansicht unserer Genossen in der Regierung. Es steht aber nicht fest, ob unsere Genossen, wenn es darüber zur Entscheidung kommen würde, die Mehrheit der Regierung und des Reichstags hinter sich haben würden.
3. Haben die Unternehmer erklärt, daß sie bei einer unangenehm reichsgerichtlichen Entscheidung die Betriebe geschlossen halten würden. Die Frage, ob der Reichstag und die Regierung zu Zwangsmaßnahmen greifen könnten, ist insofern nicht zu beantworten, weil es keinesfalls feststeht, ob die Regierung und der Reichstag eine Mehrheit für solche Zwangsmaßnahmen aufweise. Dazu können noch die anderen außerparlamentarischen Instanzen auf die Reparationsverhandlungen.

Dieser Kollege Severing hat sich nicht als Schiedsrichter angenommen. Er hat erklärt, daß er bei der Schwere der Verantwortung eines derartigen Urteils bewußt sei, aber er würde sich nicht entschließen, wenn er wegen der Schwere dieser Verantwortung dieses Schiedsrichtersamt ablehnen würde. Die Bedingungen für einen Schiedspruch würden sein:

Zerhörte Niedereröffnung der Betriebe, keine Arbeitsregelungen, das Arbeitsverhältnis nicht als unterbrochen angesehen werden, die Betriebsräte auf ihrem Platz bleiben. Die Entscheidung kann ins Unbegreifliche führen und sich erst genau abzuwägen, bevor er seinen Schiedspruch fällt. Das Ganze unter

Umständen bis zur Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts dauern. Allerdings hätten die Unternehmer noch keine Revision angemeldet.

Die Frage, vor der wir stehen, ist also: Sollen wir Severing ermächtigen, ohne Bedingungen von der einen oder der anderen Seite anzunehmen, das Amt als Schiedsrichter auszuüben? Immerhin kann man erwarten, daß die Entscheidung, die Arbeitszeit und Lohn umfassen wird, von den Arbeitern und den Gewerkschaften getragen werden kann. Wir haben erklärt, daß wir nicht über den Kopf des Hauptvorstandes und der Beteiligten selbst entscheiden können und haben hinzugefügt, daß wir uns eine Vermittlungsaktion der Regierung ganz anders vorgestellt haben. Die Christlichen und die Dirsch-Duncker-Sachen haben dem Vorschlag zugestimmt und uns ersucht, gleichfalls zuzustimmen. Sie haben gleichzeitig erklärt, daß sie bis zum Ende mit uns solidarisch bleiben wollen, auch über den eventuellen Schiedspruch hinaus. Woher haben wir in diesem Kampfe eine gute Presse gehabt bis weit in die Unternehmerkreise hinein, wie wir es noch nie in einem Kampfe gesehen haben. Die Öffentlichkeit war für uns und gegen die Unternehmer. Diese Öffentlichkeit brauchen wir in diesem Kampfe. Wenn wir abziehen und in der Regierung keine Mehrheit für die Fortsetzung der Zahlung der Unterstützung ist, wenn diese Regierung zusammenbricht, — was noch zu erwarten wäre — aber dann keine Unterstützung mehr an die Unorganisierten geschickt wird, dann kann kein Mensch voraussehen, was dann geschehen wird. Für die Unternehmer handelt es sich ja nicht um einen Kampf um den Lohn, sondern um einen

Kampf gegen das Schlichtungswesen, das notwendig ist, aberall, wo die Organisation schwach ist. Severing hat erklärt, wenn nur ein Teil — also in diesem Falle wir — abziehen, würde er auf seinen Posten ein Schiedsrichtersamt annehmen.

Wir müssen uns aber auch sagen, daß eine Forderung des Schiedspruches die Entledigung des Schlichtungswesens bedeutet (allgemeine Zustimmung). Denn man kann doch nicht von den

Arbeitern verlangen, sich einer Verbindlichkeits-erklärung zu beugen, wenn sie mit einem Schiedspruch nicht einverstanden sind. Rechnen wir ab, dann müssen wir erwarten, daß die Unorganisierten, wenn die Betriebe geöffnet werden, hineingehen. Sagen wir aber zu den Organisierten: Geht alle hinein, dann wird ein Teil der Front, die sogenannte revolutionäre, gegen uns Front machen. Auf jeden Fall würde die Arbeiterfront zerbrochen sein. Die Unternehmer haben, das können wir feststellen, wenn siehntel ihrer Forderungen preisgegeben müssen, denn sie haben gesagt, daß sie die Betriebe nur öffnen werden, unter der Bedingung, daß Schluß gemacht wird mit der Einmischung des Staates. Die Staatsautorität, die wir auch verteidigt haben, ist allerdings zu einem Teil preisgegeben worden, aber es ist nicht unsere Sache in erster Linie, sondern Sache der Regierung, diese Staatsautorität zu wahren. Wir müssen, wenn es in unserer Macht ist, alles tun, damit die Bewegung so geschlossen abgebrochen wird, wie sie geführt worden ist. Die Unternehmer glauben, die Arbeiter auf die Knie zu zwingen. Schluß mit den Lohnbewegungen haben sie erklärt, Schluß mit der Einmischung des Staates, Schluß mit dem Schlichtungswesen. Die Unternehmer haben ihr Ziel nicht erreicht. Deshalb, wenn wir auch nicht einen 100prozentigen Erfolg haben, wollen wir der Mission Severings zustimmen.

Die Debatte dauerte zwei Stunden und war überaus sachlich. Ein großer Teil der Redner war gegen die Vermittlungsaktion. Der kommunistische Redner erklärte, man solle auf die öffentliche Meinung pfeifen.

In seinem Schlusswort erklärte Brandes: Dieser Kampf hat beiden Seiten die Augen geöffnet. Die Unternehmer begreifen, daß sie nicht mehr diktieren können. Die Arbeiter haben gesehen, daß, wenn sie geschlossen und einig sind, auch an der Ruhr eine Bewegung gemacht werden kann. Es liegt an den Arbeitern — das werden sie auch daraus gelernt haben — sich die nötigen Kräfte zu verschaffen, eine starke Gewerkschaftsorganisation, zu schaffen. Aus den Erfahrungen dieses Kampfes muß nicht nur der Schlichter gezogen werden, daß ein Schiedsamt vorwärts auf dem Wege der Arbeitsdemokratie gegangen werden muß, sondern, auch der, daß die

Räumt das Rheinland!

Die Sozialdemokratie erhebt ihre Stimme

R. Köln, 1. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Die Sozialdemokratische Partei in der oberen Rheinprovinz hat anlässlich der zehnjährigen Befreiungsbauer im Rheinland folgenden Aufruf an die Öffentlichkeit gerichtet:

„Vor zehn Jahren, zu Beginn des Dezembers 1918, besetzten die Truppen der gegen Deutschland Verbündeten die Länder am Rhein. Die Soldaten der Sieger brachten den Bewohnern des besetzten Gebietes nicht die so oft verkündete westeuropäische Freiheit, sondern die politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von der deutschen Mutterland. Sie brachten ihnen Militärgehele, Einquartierungslast und verstärkten wirtschaftlichen Druck. Das Rheinland wurde

Spielball außerpolitischer Machtwillens,

der in dem nie vergessenen Ruhrkampf mit den darauf folgenden Separationswirren den Gipfelpunkt erreichte. In diesen zehn Jahren hat die Befriedung Europas große Fortschritte gemacht. Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes, es hat Frankreich durch das Locarno-Abkommen alle von ihm verlangten Garantien gegeben und den Kellogg-Pakt unterzeichnet.

Aber noch immer stehen Zehntausende von französischen, englischen und belgischen Soldaten am Rhein.

Noch hat für die Bewohner der Rheinlande die Stunde der Befreiung nicht geschlagen. Sie empfinden nachdrücklicher als alle übrigen Deutschen die fernere Aufrechterhaltung der Besatzung als einen Lohn auf alle Friedensvereinbarungen und Friedensworte, als eine noch immer offene Wunde am Körper der Verständigungs Idee.

Räumt das Rheinland! Nehmt eure Truppen zurück!

Niemand ist mehr zu diesem Ruf berechtigt als die deutsche Sozialdemokratie, in deren Namen die rheinische Sozialdemokratie spricht. Sie hat zuerst dem Verständigungsdenken in Deutschland eine Gasse gebahnt. Sie wies sich eines Sinnes mit den Sozialisten aller Länder, die auf zahlreichen Kongressen seit langem die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung gefordert haben. Sie ruft heute den Befehlsmächtigsten zu: **Räumt das internationale Verständigungswort durch die Räumung!**

Sie würde wie ein Signal wirken und die Nationalisten und Kriegsfreunde aller Länder ins Derg treffen. Sie ist

zugleich die beste Sicherheit, die sie nur als innerlich verbündetes Land andern Ländern zu geben imstande ist. Macht ein Ende mit dem militärischen Druck! Diesen Ruf erhebt die Sozialdemokratie im Namen aller friedenswilligen und friedenssehnsüchtigen deutschen Arbeitenden.

Rote Gemeinderatswahlen

Sozialistische Erfolge in Thüringen

M. Weimar, 3. Dezember. (Eig. Funkpr.) Bei den Gemeinderatswahlen in Weimar standen wieder 13 Listen zur Wahl. Die Sozialdemokraten haben gegenüber der Wahl von 1925 206 Stimmen und wahrheitsgemäß ein Mandat gewonnen (bisher 7, in Zukunft 8). Die Kommunisten und die bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten sind gleich stark geblieben. Die Nationalsozialisten haben ihre Stimmenzahl von 1925 verdreifacht.

In Apolda gelang es der Sozialdemokratischen Partei, zwei Mandate zu gewinnen, die den bürgerlichen abgenommen wurden. Der Beifall der Kommunisten wurde gehalten. Die bisher sozialistisch verwaltete Gemeinde Hermsdorf ist rot geblieben. Ruhlitz ist kommunistisch geblieben. Die Bergarbeiterstadt Meuselwitz, in der bisher die Sozialdemokratie eine sehr starke Mehrheit darstellte, ist in Zukunft sozialdemokratisch. Sie hat eine sozialdemokratische Mehrheit.

Nicht nachprüfbar war eine heute früh hier eingegangene Nachricht, daß die Kommunisten in Gotha, das sie seit nahezu zehn Jahren beherrschten, eine vernichtende Niederlage erlitten haben. Nach der hier eingegangenen Meldung haben die Sozialdemokraten in Gotha ihren Beifall von drei auf elf Mandate erhöhen können, während die Kommunisten acht Mandatsverluste haben, demnach von elf auf drei zurückgegangen wären.

H. Jena, 3. Dezember. (Eig. Funkpr.) Die Wahlen in Thüringen umfassen die Kreis-, Stadt- und Gemeinderatswahlen. Gegenüber den Gemeinderatswahlen von 1925 sind in Jena folgende Stimmen abgegangen worden: Sozialdemokraten 8184 (1925: 6872), Kommunisten 2637 (4370), Bürgerliche 2860 (10280), Nationalsozialisten 791 (0), Demokraten 3174 (3169). Die Sozialdemokraten haben also in Jena 1312 Stimmen gewonnen — auf Kosten der Bürgerlichen und der Kommunisten.

Waffenindustrie, genau so wie andere lebenswichtige Industrien, in das Eigentum der öffentlichen Hand übergeführt werden muß.

Ein endgültiges Urteil über die jetzige Aktion der Reichsregierung wird man erst dann abgeben können, wenn der Schiedspruch Severins vorliegt. Aber schon heute kann gesagt werden, daß uns das Vorgehen der Reichsregierung sehr bedenklich erscheint, besonders auch das Verhalten unserer der Regierung angehörenden Genossen. Aus den Mitteilungen, die der Genosse Brandes auf der Konferenz in Essen gemacht hat, erfährt man, daß diese Genossen es nicht einmal für notwendig gehalten haben, sich mit den Gewerkschaften in Verbindung zu setzen, bevor sie dem Beschluß des Reichskabinetts zustimmten, durch den Severin zum Schiedsrichter vorgeschlagen wird. Das ist uns völlig unbegreiflich. Man stelle sich nur vor, welche für die ganze Arbeiterschaft verhängnisvolle Lage sich ergeben hätte, wenn die Gewerkschaften aus wohlwollenden Gründen zu dem Entschluß gekommen wären, daß sie sich auf den Vorschlag der Reichsregierung nicht einlassen und auf der Durchführung des Schiedsrichters bestehen wollten, wenn sich also Gewerkschaften in Gegenwart zu den Vertretern der Sozialdemokratie in der Reichsregierung gestellt hätten.

Zu Essen haben ja jetzt die Gewerkschaften dieser Vermittlungskommission zugestimmt, aber sie befanden sich dabei von vornherein infolge des Verhaltens der sozialdemokratischen Minister in einer Zwangslage.

Wie schließlich der Schiedspruch Severins auch ausfallen wird, die Tatsache bleibt unter allen Umständen bestehen, daß die Reichsregierung darauf verzichtet hat, auf der Durchsetzung eines rechtlich gültigen Schiedspruches zu bestehen. Das kann für die Zukunft sehr üble Folgen haben und bleibt im höchsten Maße bedenklich, auch wenn man in Betracht zieht, daß die Unternehmer ihren Willen nicht völlig durchgesetzt und zugestanden haben, daß sie sich dem Schiedspruch eines neuen von der Reichsregierung ernannten Schiedsrichters fügen werden.

Severin reist heute ins Ruhrgebiet

Berlin, 3. Dezember. (Eig. Funk.) Reichsinnenminister Genosse Severin wird bereits am Montag nachmittag in das Ruhrgebiet abreisen, um sich mehrere Tage an Ort und Stelle über die Situation zu informieren. Der neue Schiedspruch dürfte kaum vor Ende der Woche gefaßt werden. Mit der Wiedereröffnung der bisher geschlossenen Betriebe ist am Dienstag vormittag um 7 Uhr zu rechnen.

Professor Singheimer über den Ruhrkampf

Frankfurt a. M., 1. Dezember. (Eig. Funk.) Der Frankfurter Gewerkschaftsfunktionär hielt der bekannte Arbeiterrechtler und erfolgreiche Verteidiger im Metallkonflikt, Professor Dr. Singheimer, einen groß angelegten Vortrag, der sich mit dem Ruhrkampf im Arbeitskonflikt befaßte und ausfiel in einer grundsätzlichen Stellungnahme zu der schwebenden Streitfrage.

Nachdem Singheimer betont hatte, daß das Landesarbeitsgericht Duisburg das Interesse des Staates und der Gesamtheit von diesem Schiedspruch in den Vordergrund gestellt hat, wozu er die Frage auf: Warum haben die Arbeitgeber niemals darauf geantwortet, weshalb eigentlich die Ausperrung erfolgt ist. Der Grund ist nur der, sie wollen sich unter das Recht und unter den Staat nicht beugen. Dieses ganze Arbeitsrecht paßt ihnen nicht. Ansonsten hätten die Arbeitgeber ja nach der Stilllegungsverordnung stilllegen können, monach die Arbeitnehmer Erwerbsunterstützung erhalten hätten. Es gibt nur eine Erklärung für das Verhalten der Unternehmer, daß sie den Kampf herausfordern haben, um einen Schiedspruch, den sie nicht wollten, zu bewirken. Es ist ein Kampf gegen das Herz des Arbeiters, gegen das Selbstbewußtsein, das über den Gruppeninteressen steht. Es ist ein Kampf für die Souveränität der Wirtschaftsführer, die keine Gesamtinteressen in Form des Staates über sich dulden wollen. Hier ist der Punkt, wo es nicht mehr um die Sache der Arbeiterschaft geht, sondern hier steht das allgemeine Prinzip auf dem Spiele, an dem wir festhalten, indem wir den Schiedspruch unter allen Umständen ablehnen.

Nach der Schiedspruch rückwärts gemacht, kann gibt es kein Selbstrecht des Staates mehr auf arbeitsrechtlichem Gebiete, auch nicht mehr gegenüber dem Arbeitnehmer.

Dann dürfen sich aber auch die Wirtschaftsführer nicht beschweren, wenn auch die Arbeitnehmer dasselbe tun, nämlich das Recht missachten und nur auf Macht und Gewalt appellieren. Wenn wir den Schiedspruch preis, so wird unser ungeheurer Verlust nicht in den Gewerkschaften verdrückt, sondern verdrückt in den Herzen und Seelen des gesamten Volkes. Und dies wollen wir verteidigen. Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Verbesserung der Unfallfürsorge

D. Am Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurde am Sonnabend bei der Beratung der Vorlage über Änderungen der Unfallversicherung ein Antrag angenommen, monach auch schon Verträge, deren Erwerbsunfähigkeit die dreizehnte Woche nicht überdauer, für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit Krankengeld aus der Unfallversicherung bezogen sollen, wenn und solange sie Krankengeld aus der Krankenversicherung nicht beanspruchen können.

Zusätzlich wurde eine Resolution angenommen, wonin die Reichsregierung ersucht wird, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Neuordnung der Leistungen der Unfallversicherung auf Grund der gegenwärtigen Lohnverhältnisse vorschlägt. — Die erste Lesung der Vorlage war damit beendet.

Eischerichs Einheitsfront

Der neueste Sammelversuch in Bayern

München, 3. Dezember. (Eig. Funk.) „Zur Erhaltung der Selbständigkeit Bayerns“ haben sich die wasserländischen Bayerischen Heimatschutzvereine zu einem sogenannten Bayerischen Heimatschutzverband zusammengeschlossen, der nicht mehr mit politischen Forderungen, sondern mit dem Einfluß der Personen die bayrischen Schutzfragen lösen will. Der Hauptmotive dieses Verbandes ist der Reichspräsident Eischerich, der eine ähnliche Organisation wie die frühere Einheitsfront schaffen will. Er verfolgt gleichzeitig das Ziel, mit seiner neuen Organisation die Führerschaft über die verstreuten wasserländischen Bewegung zu bewahren und eine bürgerliche Einheitsfront gegen das Reichsbanner in Bayern aufzurichten.

Nachdem in Lugano. Das Völkerbundsekretariat hat zur 12. Ratssitzung nach Lugano eingeladen. In der Mitteilung heißt es, daß die Vertretung von Stresemann unter Hinweis auf seine Gesundheit und seinen Wunsch, trotzdem persönlich teilzunehmen, angezogen wurde. Die übrigen Ratssitzungsglieder hatten sich auf Anfragen des amtierenden Vizepräsidenten, des Zimmländers Procope, mit der Vertretung einverstanden erklärt.

Italienisch-französische Zwischenfälle

In Rom, Turin, Mailand und andern Städten haben die Faschisten vor der französischen Botschaft und vor den Konsulaten demonstriert. Hierbei mit Frankreich! Und in Paris protestiert die Presse gegen Italien!

Anlaß: die wilde Verurteilung des Italieners Di Rudigno, der den italienischen Botschafter in Paris, Graf Radini, erschossen hat. Die Pariser Gewerkschaften haben verurteilt, daß diese Schüsse die Todesursache waren, daß der Täter den Willen zu töten hatte und haben den Vorbehalt ausgeschlossen. Da aber Radini kurze Zeit nach der Tat verstorben ist, liegt zweifellos ein Fehltrichter vor. Das wird jeder Mensch bezeugen, ganz abgesehen von der Tatsache, daß der Getötete nicht Faschist war und nur als erfahrener und bewährter Beamter gerade noch gebildet wurde. Zwei Jahre Gefängnis und 1 Franz Schadenersatz sind offenbar für eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang keine angemessene Sühne.

Der Ministerpräsident besah sich am Sonnabend mit dem Urteil und kam zu dem Beschluß, künftig, wie sich das Kommunique ausdrückt, beschärfte Maßnahmen zur Hebung von Unzufriedenheiten zu ergreifen.

Fransosenfeindliche Kundgebung in Straßburg. Im Straßburger Stadttheater kam es bei einer Aufführung von Wilhelm Tell zu einer spontanen Kundgebung im Publikum. Beim Rückzug wurde ein ganzes Regie auf den vorderen Bänken stehender Zuschauer und wiederholte laut die auf der Bühne gesprochenen Worte. Der gleiche Vorgang wiederholte sich bei allen Stellen, in denen zur Gintz und zum Kampf gegen die Unterdrücker aufgerufen wurde.

Musikantensandal in Lettland. Bei der zehnjährigen Unabhängigkeitsfeier Lettlands wurde der höchste lettische Militärband,

der Militärband, auch Mussolini bezeichnen. Der lettische demokratische Abgeordnete Jelms erklärte daraufhin seinen Austritt aus dem Rate dieses Ordens. Der Orden sei für weltliche Kämpfer worden, die Freiheit und Demokratie für Lettland erringen wollten, so sei er geschaffen. Die gesamte Rinde gelte

Blutige Kämpfe in Agram für ein selbständiges Kroatien

J. Belgrad, 2. Dezember. (Eig. Funk.) In Agram kam es auch am Sonnabend abend anlässlich der Feier des Jahresfestes der Vereinigung von Serben, Kroaten und Slowenen zu blutigen Zusammenstößen. Am Nachmittag hat ein Vollgilt aus dem Marktplatz auf einen Arbeiter geschossen. Das offizielle Organ der Kroatischen Partei forderte daraufhin die Verhaftung in einem Sonderauszuge auf, zum Zeichen der Trauer wegen der arbeitslosen Zwischenfälle ihre Häuser schwarz zu fügen. Die Wirkung war, daß bald nach Erscheinen des Aufzugs ganz Agram schwarz geflaggt wurde. Am Abend veranstaltete das Militär einen Demonstrationen mit Schindbrühen gegen Belgrad folgte. Zeitweise hat das Militär mit Steinen demontiert worden sein. Als dann der Schauspieler ein Schauspiel gegen das Militär abgesetzt wurde, mandte sich die Genarmee gegen die Demonstrationen und gab Feuer auf sie ab. Die Menge flüchtete.

Drei Tote und viele Schwerverletzte lagen in ihrem Blute auf der Straße. Unter den Toten befindet sich auch ein zehnjähriges Kind.

Zahlreiche Demonstranten wurden verhaftet. Die Regierung in Belgrad hat beschloß, scharf gegen alle Demonstrationen vorzugehen. Wer schwarz geflaggt hat, soll bestraft werden. Das gelingt natürlich nicht — würde auch nur Oel ins Feuer gießen.

Keine Chereform! Die Rechtsparteien und Zentrum verlagen!

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Der Reichstag führte in seiner letzten Sonnabend-sitzung seine Aussprache über die Anträge der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten zur Reform des Erbscheidungsrechts und des Rechts der unehelichen Mütter und der unehelichen Kinder fort. Nur der Demokrat Dr. Ehlermann und seine Fraktionskollegen Dr. Häbers setzten sich für die Grundgedanken einer Reform ein. Diese sei zur moralischen Reinigung notwendig.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Danne-mann verhöhlte die Anträge in einer Form, die auch von bürgerlichen weiblichen Abgeordneten als verlegend empfunden wurde. Triumphierend stellte er fest, daß mit einer Mehrheit für die sozialdemokratischen und demokratischen Anträge nicht zu rechnen sei.

Zimmerlin wollen auch die Deutschnationalen „überlegen“, prüfen und erwidern, „ob“ vielleicht eine Aenderung der Ehegesetze in Betracht gezogen werden könnte.

Es ist kennzeichnend, daß für die Frauen der deutschnationalen Fraktion in dieser für die Frau so wichtigen Frage ein Schweigen ergangen zu sein scheint. Dafür sprachen gleich zwei Frauen vom Zentrum. Die erste, Frau Ministerial-rat Weber, predigte wieder ins Alte und Neue. Wenn niemand die Ehe bricht, braucht man keine Ehegesetzreform. Nur immer lappet an der Wirklichkeit vorbeiziehen. Dann beruhigt sich das Gewissen. Vertraut nur auf die allgemeine Beobacht von der geistlichen Ehelicheit, und es wird alles gut werden. Die zweite, eine Sache der Christenheit“ (sel. Vielleicht läßt sie sich einmal von einem katholischen Seelsorger über die Geheimnisse auch in den Kleinstädten und auf dem Lande unterrichten. Die beiden Zentrumsvorredner zeigten, daß

das Zentrum auf seinem unbedingt absehenden Standpunkt beharrt.

Nur zu einer leichten Verbesserung des Rechtes der unehelichen Mütter und ihrer Kinder erklärte sich Frau Reuhans bereit, die als zweite Zentrumsvorrednerin trat. Ihre Vorschläge waren fast ausschließlich witzig, verglichen mit Frau Weber. Ganz im Zentrumsgeliste sprach auch der frühere Reichsminister der Bayerischen Volkspartei Dr. Emminger. Er sprach von den Verhüllten auf den Bänken des Zentrums und der bayerischen Volkspartei Beifall, festgestellt in dem Vermutungen, daß ihre Sittlichkeit doch über allen Reformen erhaben ist. Nur wüßte nur, wie die vielen Ehebrüche und höchsten Hundstöße an unehelichen Kindern in gewissen „sehr frommen Gebieten“ zu Stande kommen.

Schließlich wurden sämtliche Anträge dem Reichsausschuß überwiesen. Dort wird man zum sonderlichen Neben Beratungskommission durchfahren. Keiner wird den anderen überzeugen.

Es wird also nicht viel geändert werden.

Die verlogene und in jeder Beziehung unrichtige Frage weiter unheilvoll wirken. In der jungen Generation wird die Verachtung der Ehegesetze sich immer weiter ausbreiten. Viel Unglück wird durch die Schuld der jede Reform ablehnenden Volksvertreter geschaffen werden. Die Herrschaft wird zunehmend und schließlich auch ein Teil derjenigen Volksvertreter, die jetzt der Wahrheit ausweichen, nachgeben müssen. Das kann aber noch eine Reihe von Jahren dauern.

Die nächste Sitzung am Montag um 15 Uhr wird sich mit den landwirtschaftlichen Interpellationen beschäftigen. Dazu liegen nicht weniger als 100 Anträge vor.

Das große Durcheinander Die Kommunisten im Zerfleischungskampf

In Moskau ist ein neuer Machtkampf der Epigonen Lenins im Gange. Nach der Vernichtung der Linksoption der Trozisten, die ihrer körperlichen Ausrottung entgegenstehen, kämpft Stalin gegen Rykow, Bukarin und die Rechtsopposition. Da der Kampf noch nicht mit Dokumenten gegeneinander und noch nicht mit der trockenen Guillotine geführt wird, erkennt man nur die handelnden Personen klar, aber noch nicht so klar, warum dieser Kampf in Wirklichkeit geht. Die Differenzen über das Tempo der Industrialisierung und die Behandlung der Bauernbedürfnisse sind nur ein Teil der wirklichen Gründe dieses Kampfes. Er wird geführt um die Macht, um die ganze Macht. Die Diktatur drängt nach dem Viktor, ein Ausleseprozess vollzieht sich unter den Epigonen Lenins, bei dem schließlich der Stärkste oder der Brutalste triumphieren wird.

Die Gegner befehlen seit Wochen ihre Stellung. Rykow und Bukarin hatten geglaubt, im Falle Thälmann eine entscheidende Schwäche der Stalinischen Stellung gefunden zu haben. Ihre heftige Opposition wegen dieses Falles scheint jedoch wieder abgebaut worden zu sein. Inzwischen beschäftigen sich die Handlanger Stalins damit, die kleinen Führer der Opposition allmählich aus dem Apparat zu verdrängen.

Jede der russischen Fraktionen hat wieder ihre Fiktionen in den Parteien der kommunistischen Internationale. Diese Parteien haben längst aufgehört, wirkliche Kampftruppen für die gesamt-russische Politik zu sein, sie sind dafür zu Giftstruppen in den russischen Fraktionskämpfen geworden. Während die Diktatoren in Moskau auf Tod und Leben um die ganze Macht ringen, beschäftigen sich die Fraktionen in den Sektionen der kommunistischen Internationale mit den Scheingefechten um Thesen, Perspektiven und Tendenzen. Ein breiter theoretischer Meer wird dort zu den Machtkämpfen gefacht.

Die deutsche kommunistische Partei spiegelt die Zerissenheit der russischen kommunistischen Partei wider. Die Fraktionen und Fraktionen sind kaum noch zu überblicken. Da sind die Versöhler, die rechten und die linken Zentrifugen, die Halbbrüder und die Ganzbrüder, die Ultralinken und die Ultrarechten. Jede dieser Bezeichnungen ist im Grunde genommen nur die Firma, unter der Befehle von der entsprechenden russischen Fraktion entgegengenommen werden. Und nicht nur Befehle, sondern auch Gelder zur Durchführung des Fraktionskampfes innerhalb der KPD!

Die kommunistische Partei ist keine geschlossene Partei mehr, sie gleicht vielmehr einem Märjensack, in dem alles durcheinandergewirrt. Die ganz Linken besitzen zwei Organe:

den Volkswillen und die Fahne des Kommunismus. In Offenbach a. M. erscheint als Organ der Stadtverordnetenfraktion, herausgegeben von dem ausgeschlossenen Galm, das Volksrecht. In Breslau geben Thälmann, Brandler und Gaurin unter dem Namen Gegen den Staat ein eigenes Organ heraus. Diese Gruppe will von Breslau aus eine große Fraktion, unter Umständen eine neue kommunistische Partei über das ganze Reich aufstellen. Entsprechend der russischen Fraktion Rykow-Bukarin. Diese beiden sind trotz Stalin in Anspruch immer noch sehr mächtige Leute. Sie sind durchaus in der Lage, die Mittel für organisatorische Pläne der Gruppe Thälmann, Brandler und Gaurin zur Verfügung zu stellen. Die Stärke dieser Gruppe geht daraus hervor, daß die Zentrale der deutschen kommunistischen Partei den bereits vollzogenen Ausschluß von Brandler und Gaurin zurücknehmen müssen, da die Zentrale der russischen kommunistischen Partei den Ausschluß Brandlers ausdrücklich abgelehnt hat.

Jede Fraktion kämpft gegen alle anderen. Ein hahnerfüllter Kampf mit allen Mitteln tobt sich in der Reihen der Kommunisten aus. Die Zentrale-Kommunisten die den Organisationsapparat in der Hand haben, gewöhnen sich in der rückwärtslosesten Weise. Die Dokumente dieses Kampfes, die in der letzten Zeit veröffentlicht worden sind, zeigen die Trübseligkeit dieser Methoden: Lüge, Spitzelereien, Gewalttätigkeiten sind an der Tagesordnung. Die gegen die Zentrale kämpfenden Fraktionen suchen Hande in die Deffektivität, um die Zentrale Methoden vor einer möglichst breiten Deffektivität zu präparieren. Die seltsamsten Mittel werden gegeneinander angewandt. Man denke nur daran, wie in Thüringen der sogenannte Pfaff-Brief in die Hände des sozialdemokratischen Landtagspräsidenten geriet!

Und die Politik der kommunistischen Partei Selbstverständnis wird auch Politik gemacht! Täglich wird die Sozialdemokratische Partei, und mit ihr die Parteien der freien Gewerkschaften, von oben bis unten mit Schmutz besudelt. Die Richtlinien für die kommunistische Politik sind sehr einfach, ihr oberster Lehrsatz heißt: Du mußt immer, wenn du nicht vom dem tun, was die Sozialdemokraten tun. Und wegen haben sie auch im Reichstag gegen die Unterwerfung der Ausgesperrten an der Spitze gewonnen.

Eine Partei? Nein, das ist keine Partei mehr, das ist nur noch ein Nationalkongress von hahnerfüllt mit einander kämpfenden Claqueurs, die längst jede wirklich politische Richtung verloren haben!

Vorbereitungen zur Wiedereröffnung

mit. Berlin, 3. Dezember. Wie wir erfahren, rechnen man in Arbeitgeberkreisen der Metallindustrie damit, daß die Maschinen- und die weiterverarbeitende Industrie den Betrieb bereits morgen wieder aufnehmen kann, soweit nicht Mangel an Material, vorräten oder andere Gründe in einzelnen Werken eine Verzögerung herbeiführen. Schwieriger liegen die Verhältnisse bei den Eisenwerken. Die Hochöfen sind zwar nur gedämpft, so daß die Wiederaufnahme des Betriebs nicht so lange Zeit beansprucht, als wenn sie gelöscht wären. Immerhin macht auch die Dämpfung vieler Vorbereitungsarbeiten notwendig. Zum Teil dürften aber die zur Vorbereitung notwendigen Arbeiter noch gestern abend für heute bereit sein. Bei den übrigen Hüttenwerken werden Arbeiten morgen früh in Angriff genommen. In Arbeitgeberkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse eben, ganz verschieden liegen und daß deshalb der Beschluß des Arbeitgeberverbandes auch betont, daß die Einstellung nach Maßgabe der Beschäftigungsmöglichkeit erfolgen soll. Es werde aber alles getan, um die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfang möglichst zu beschleunigen, da die Industrie selbst das größte Interesse daran habe, so bald wie möglich zur normalen Produktion zurückzuführen.

Der Aussperrungsbeschluss von den Unternehmern aufgehoben

Berlin, 3. Dez. (Eig. Funk.). Die dem Arbeitgeberverband gestern angeschlossenen Werke geben folgende Bekanntmachung aus, unter denen die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt: 1. Der Aussperrungsbeschluss ist aufgehoben. 2. Die Wiedereinstellung der Arbeiter erfolgt zu den alten Bedingungen unter Wahrung ihrer Rechte aus den früheren Arbeitsverträgen nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten (die betrieblichen Möglichkeiten sind nicht nur technischer, sondern auch wirtschaftlicher Art). 3. Entlassungen auf Grund von Betriebsstilllegungen angehen bleiben unberührt, d. h. bleiben in Kraft. 4. Die Mitglieder des Arbeiter- und Betriebsrates treten in ihre Ämter wieder ein. 5. Nähere Bestimmungen über die Art der Wiedergangene Einstellung in den Betrieben werden von den Werken selbst getroffen.

Erdbeben in Chile

300 Todesopfer — Ganze Städte zerstört

S. London, 3. Dez. (Eig. Funk.). Die Meldungen aus Santiago bringen: Der mittlere Teil von Chile ist am Sonnabend von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden. Die Erschütterung dauerte fast zehn Minuten und richtete einen ungeheuren Schaden an.

Tschechische Bezirkswahlen

Unter Vormarsch der Sozialisten — Rückgang der Regierungskoalition

B. Prag, 3. Dezember. (Eig. Funk.). Am Sonntag fanden in der ganzen Republik die Wahlen zu den Landes- und Bezirksvertretungen statt. Ein verlässlicher Überblick über das Ergebnis ist erst Dienstag möglich. Immerhin läßt sich bereits mit Sicherheit sagen, daß die Sozialistenparteien, insbesondere im tschechischen Lager, empfindliche Einbußen erlitten haben. Vor allem die Christlichsozialen haben in sämtlichen Bezirken verloren. Ihre Einbuße dürfte 20 Prozent der Stimmen betragen. Auch der Bund der Landwirte und die deutschen Gewerkschaften, die ebenfalls in der Koalition sind, gehen geschwächt aus den Wahlen hervor. Die tschechischen Nationalsozialisten (Neschy) und die tschechischen Sozialdemokraten sind überall im Vormarsch, insbesondere auf Kosten der Kommunisten. Die deutsche Sozialdemokratie hat in einzelnen Bezirken bis zu 20 Prozent an Stimmen gewonnen, in anderen Bezirken allerdings ihre Position nur behauptet, was in dem erhöhten Wahlalter eine seiner Hauptaufgaben hätte. Eine schwere Niederlage haben die Deutschnationalen erlitten, und dies auf Kosten der neuen Wirtschaftspartei. Die Deutschnationalen sind beispielsweise in Reichenberg von 7000 auf 3000 Stimmen zurückgegangen, verlieren in Barnsdorf zwei Drittel ihres Bestandes.

Die deutschen Sozialdemokraten haben außerordentlich gut abgeschnitten. In Kuffitz gewonnen die Sozialdemokraten 3000 Stimmen, während die Deutschnationalen 2000 Stimmen verloren. Sehr gut ist das Wahlergebnis für die deutsche Sozialdemokratie u. a. auch in den Städten Eger, Olmütz, Jägerndorf, Bodenbach und Teplitz. In Prag gewonnen die tschechischen Sozialdemokraten 12 000 Stimmen, die die Kommunisten verlieren. Die deutschen Sozialdemokraten gewonnen hier etwa 1300 Stimmen. Außerordentlich gut ist das Wahlergebnis in Brünn, wo gleichzeitig auch die Gemeinderatswahlen stattfanden. Die deutschen Sozialdemokraten gewonnen hier zu ihrem bisherigen 3 Mandaten noch zwei hinzu und haben 11 000 Stimmen erreicht.

Was bedeutet die Wahl?

Über die Bedeutung der erstmaligen Bezirks- wahlen (siehe) und der Beschlüsse Göttsdiner in Prag die folgenden Ausführungen:

Der 2. Dezember war Wahltag in der Tschechoslowakei. Gewählt wurden die durch das Gesetz über die Verwaltungsreform geschaffenen Bezirks- und Landesvertretungen.

Den Wahlen kommt große Bedeutung zu, weil im ganzen Staatsgebiet gewählt wird und das Wahlergebnis so und zu einem Urteil über die Regierung des Bürgerblocks wird, über das System tschechischer demokratischer Reaktion, das er aufgerichtet hat, über seine rücksichtslose Wahrung der Interessen der Besitzenden.

Die Landeswahlen können innerpolitische Wandlungen zur Folge haben, sogar den Sturz der Regierung; ein starker Sieg der oppositionellen Parteien könnte zur Ausschreibung von Parlamentswahlen zwingen... aber ein solch überwältigender Sieg der Opposition ist nicht vorzuzusetzen, wenn es auch ziemlich sicher ist, daß die Regierungsparteien etwas zurückgedrängt werden.

Den Regierungsparteien kommt zugute, daß die Wähler nicht recht wissen, um was es geht, daß sie den Bezirks- und Landeswahlen weniger Aufmerksamkeit schenken. Die Erklärung für diese Passivität? Vor dem Kriege war den Arbeitern der Zutritt zu den Bezirksvertretungen und den Landeswahlen durch das Privilegienrecht verweigert. Nach dem Kriege wurden die Bezirke und die Länder von ernannten Kommunalen verwaltet — neun Jahre lang! So kam es erst unter der Bürgerregierung zu einer Verwaltungsreform. Die Verwaltungsorganisation des Bürgerblocks ruht auf den wieder eingeführten Ländern und auf der Ernennung eines

Santa Cruz wurde völlig zerstört. Sämtliche direkte Verbindungen mit dem zerstörten Gebiet sind unterbrochen. Bisher ist nur festgestellt, daß in den von der Katastrophe betroffenen Orten ganze Häuserfronten vollkommen vernichtet worden sind und Hunderte von Menschen unter den Trümmern liegen.

Die Regierung hat sofort den Belagerungszustand verhängt, um Plünderungen zu verhindern. Zugleich hat sie Militär aus den Garnisonen zur Hilfeleistung entsandt.

Nach näheren Nachrichten, die jetzt über das Erdbeben in Südpazifik vorliegen, beträgt die Zahl der Toten 300, und die Zahl der Verletzten über 100. Von den 12 Städten, die in Mitleidenschaft gezogen sind, hat Talca, wo über 100 Menschen getötet worden sind, besonders schwer gelitten. Der Kriegsminister, der im Flugzeug dort eingetroffen ist, beschreibt Talca als eine Ruinenstadt deren Straßen mit Toten und Verletzten gefüllt sind. Auch die Stadt Santa Cruz ist zerstört. Der Schaden an dem Lande ist noch unüberschaubar, da die Brücken und Straßen zerstört sind. Das Arbeiterlager des Zement- Bergwerks einer amerikanischen Kupfergesellschaft ist durch die Wasserfluten eines Reservoirs vernichtet worden, die infolge eines Dammbrechens talwärts sturten und Brücken und Häuser mitrissen. Die Zahl der Toten in diesem Tal wird auf 50 geschätzt.

Die Gebäude in Talca bauen fort. Auch in Salparraisa sind Erdbeben wahrgenommen worden. Doch ist der Schaden dort nur gering.

Wisslitz-Nägel. Aus Warschau wird uns gemeldet: Einige von der sozialistischen Spaltungsgruppe Jaroslawski ausgehende Arbeiter überfielen am Sonntag in Warschau mehrere Sozialistenführer, darunter den Abgeordneten Walegal, dem sie schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht beibrachten. Dieser Überfall steht nicht vereinzelt da und ist nur ein Glied in den Verhüllungen der Spaltungsgruppe, die bolschewistische Partei zu schmären. Daß die Spaltungsaktion mit diesem Willehmi-Terror nichts anrichten wird, ist selbstverständlich.

Gerüchte über den Tod des englischen Königs wurden am Sonntag in London verbreitet. Es kam zu Aufregungen vor dem Schloß. Der Gesundheitszustand Georgs V. soll hoffnungsvoll sein. Innerpolitische Bedeutung würde ein Thronwechsel nicht haben.

Ein Sohn Scherls als Betrüger

Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg hat am Freitag gegen Bruno Scherl, einen Sohn des im Jahre 1911 verstorbenen Berliner Zeitungserlegers August Scherl, einen Haftbefehl erlassen. Es sind zahlreiche Strafverfahren gegen Bruno Scherl eingeleitet. Ein Stuttgarter Holzhändler fühlt sich um große Beträge geschädigt. Bruno Scherl soll auf die angebliche Erbschaft seines Vaters hin Verschleierungsmaßnahmen über Millionenbeträge eingeleitet sein, obwohl er seit langem keine Erbschaftsprüfung mehr hatte; außerdem soll er bereits vor Anstellung dieser Beschäftigung im Mai dieses Jahres den Lebensarbeitsvertrag gelichtet haben.

Letzte Nachrichten

Joseph Seiß gestorben

Der Zentralvorstand des Deutschen Buchdruckerhandels Joseph Seiß ist, wie ein kurzes Telegramm an den Dresdner Gewerkschaftsrat der Buchdrucker meldet, am Montag früh verstorben. Seiß wurde im Jahre 1918 als Nachfolger des langjährigen Zentralvorstandes, Emil Böhm, auf der Bürgerversammlung gewählt. Bis in die letzten Tage stand er mit dem Dresdner Gewerkschaftsrat in Verbindung. Er ist als vermuldet einem Herz- oder Gehirnanfall erlegen.

Ein geheimnisvolles Verbrechen

mit. Köln, 3. Dezember. Die Kölnische Zeitung meldet aus Opligen: Ein Mann und zwei Frauen in Duffeldorf veranlaßten Samstagabend einen Kraftwagenführer zu einer Fahrt nach Wermeln. In einem wenig begangenen Bezirk, zwischen Opligen und Wald angekommen, mußte der Führer das Wagens halten. Er hatte mehrfach Stößen im Wagen gehört. Die drei Insassen gingen in einen Garten hinein und kamen nach kurzer Zeit ohne die eine Frau zurück. Sie veranlaßten dann den Wagenführer, wieder nach Duffeldorf zurückzufahren. Diefen kam die Sache verächtlich vor, weshalb er in Trochibben zwei Landjäger, die des Weges kamen, ersuchte, eine Untersuchung einzuleiten. Als die Insassen des Wagens sich in Widerspruch verweigerten, wurden sie in Haft genommen. Der Mann legitimierte sich als ein Zahnarzt Dr. Rohr aus Duffeldorf, die Frau als eine gewisse Johanna Brandt aus Wermeln. Sie verweigerten über die Vorgänge zunächst jede Auskunft. In der Zwischenzeit fuhren die Beamten im Auto nach Opligen, hielten sich dort einen Kriminalbeamten, worauf der Ort aufgesucht wurde, an dem die drei Personen ausgepflegen waren. Unter einem Strauch hat man nur wenig bekleidet und fast nackt, das Gesicht mit einem Kohlblatt bedeckt, die vermißte Frau gefunden. Diese wurde sofort ins Opliger Krankenhaus gebracht, wo sie bis jetzt noch bestimmungslos darsieherliegt. Wie die Kölnische Zeitung erfährt, handelt es sich bei der Frau um eine Frau, die seit längerer Zeit in Wermeln lebte. Aufschneidend liegt ein geschwelliger Eingriff vor.

Husmann-Urteil rechtskräftig

Der Oberste Staatsanwalt hat die von ihm gegen das Urteil im Husmann-Prozess eingelegte Revision zurückgezogen. Die Pflegerkammer Husmanns wollen die Rehabilitierungsversuche mit allen Mitteln fortsetzen.

Schiffsbrand

mit. Stettin, 3. Dezember. Im Notortraum eines in Stolzenhagen-Strahlwied liegenden schwedischen Motorbootes brach gestern vormittag Feuer aus, das einen heftigen Umfang anzunehmen drohte. Die Stettiner Feuerwehr fand das Schiff mit brennendem Öl förmlich überflutet, weil die Rohrleitungen des Motors abgeschmolzen waren. Die Feuerwehr mußte mit Gasmasken und Rauchgasgeräten vorgehen. Nach mehr als vierstündiger Arbeit gelang es unter Anwendung von Schaumlöschern, das Feuer Herr zu werden.

Wettervorhersage für den 4. Dezember

Flachland: Ruhiges, teils häßler, teils schwächer wolkiges Wetter. Besonders in den Morgenstunden neblig. Nach leichtem Nachfroste taugliche Temperaturen über Null. Geringe Schneedecke bis mittige Stunde aus nördlichen Richtungen. In höheren Lagen auch tags frost. Unbehaglich allgemein einige Grad Nachfroste teils häßler, teils schwächer wolkig. Besonders in den Morgenstunden Nebel sehr vereinzelt auch noch etwas Schneefall.

Son einem Bullen getötet

mit. Plathe (Pommern), 3. Dezember. In Hohen wurde der 74 Jahre alte Altbauer Brechel, der in der Wirtschaft seines Sohnes das Füttern des Viehes besorgte, von einem Bullen so schwer verletzt, daß er bald darauf an den Verletzungen starb. Brechel hatte eine schwere Kopfverletzung davongetragen. Auch waren ihm mehrere Rippen gebrochen.

Dresdner Kalender

Theater am 4. Dezember

- Opernhaus:** Anrechtreihe A: Martha (Martha: Maria Engel, Frau a. G.) (Anfang 19 1/2).
- Schauspielhaus:** Anrechtreihe A: Verletenkomödie (Anfang 19 1/2, Ende 21 1/2). Volksbühne Nr. 4904 bis 4908.
- Libertättheater:** Heimit (Anfang 19 1/2). Volksbühne Nr. 4441 bis 4500.
- Die Komödie:** Der Prozeß Marg Dugan (Anfang 19 1/2, Ende nach 21). Volksbühne Nr. 1901 bis 1850.
- Neubühnen:** Gastspiel Drei Fratellini, dem Großer Operettenabend (Anfang 20).
- Zentraltheater:** Die Dollarprinzessin (Anfang 20, Ende gegen 23).

Schauspielhaus. Die Radikalisierung des Volkswirtschafts „Schneewittchen“ von Emil Alfred Hermann an dessen „Weltererater“ 1917/18 im Schauspielhaus geübt wurde, wird am Donnerstag, 4. Dezember, zum ersten Male aufgeführt. Der Besucher hat aus die Mühe zu seiner Zuhörer konzentriert. Spielleitung: Hugo Fleck. Musikalische Leitung: Arthur Gub. Anfang 19 1/2 Uhr. — Die Wozzeckler „Wozzeck“ am Sonntag, 10. Dezember, wird eine neue und neuer Weihnachtsmusik und Singspiele nachmittags überführt von Hans Thoma, Selma Lagerlöf und Peter Hofmann bringen. Anfang 19 1/2 Uhr. — Am Donnerstag, 20. Dezember, findet die deutsche Uraufführung des Lustspiels „Ein tschechisches Kommando“ von George S. Kaufman und Leo Perleber statt. Spielleitung: Alfred Wiener. Anfang 19 1/2 Uhr.

Libertättheater. Dienstag (19 1/2) Erstaufführung von „Deutscher“ Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann. Die Rolle der Wanda spielt Hermine Hüner. Spielleitung: Robert Volpert.

Volksbühne Dresden. Am Sonntag, 9. Dezember, veranstaltet die Dresdner Volksbühne abends 8 Uhr im großen Saale der Händeloper, Lindenstraße, eine Konzertmusik, durchgeführt von der Sing- und Instrumentalmusik unter Leitung von Kurt Kämpfe. Es werden alle Weihnachtslieder gesungen, ferner das Weihnachtskonzert von Gorch, das Sonntag aus dem „Lustspiele von Hans Schubert, die Zintente pastorale aus dem „Wozzeck“ von Hindel und das Hallelujah aus dem „Wozzeck“ von Hindel aufgeführt. Kartengeldern, die zum Eintritt berechnen, sind zum Preis von 10 Pfennig für Mitglieder und 1 Mark für Nichtmitglieder in der Geschäftsstelle, Markstraße 17, und am Sonntag eingangs zu haben.

Städtisches Aufrechtshaus. Im mittleren Oberlichtsaal sind zur Zeit neuermorbene Weibchen neuer deutscher Künstler ausgestellt. Besonders zu nennen sind: Corinthe, Gildemann, v. v. Schumann, Hans Klotz, Klingner, Viedermann, Lide, Schrey, Thoma, Zille.

Kreis der Wasserwerke. Dienstag (20) Jahresbericht u. Bericht: Wichtige Mitteilungen über den letzten Geschäftsjahr. Formung, Selbstreinigung unterhalb der Lavas am Centralmarkt. (9 1/2 Uhr willkommen.)

Vierziger Kreis. Mittwoch (10 1/2) im kleinen Saal der Kaufmannschaft über Robert George und Herbert Gumbmann. Zeit 10 1/2 Uhr.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, allen Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß unser guter Vater

Friedrich August Arnold

am Sonnabend im Alter von 68 Jahren verstorben ist. Wer ihn gekannt hat, weiß ja, welch ein arbeitsreiches Leben damit beendet ist und was wir in ihm verlieren.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem Löbtauer Friedhofe statt.

Dresden-Löbtau, den 2. Dezember 1928.

Geschwister Arnold.

In den Folgen eines schweren Unglücksfalles verchied Freitag abend unser lieber Vater

Herr Alfred Partzsch

im 56. Lebensjahre. — Die große Liebe, die er stets seiner Familie entgegenbrachte, verband ihn auch aufs innigste mit seinen Geschwistern. Immer hilfsbereit und gut zu denen, die ihn liebten.

In tiefem Schmerz:
Zofia verw. Bergsch
im Namen aller Angehörigen.

Die Beerdigung unseres lieben Onkelchen findet am Mittwoch um 2 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhofe statt.

Nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verchied heute im 61. Lebensjahre meine liebe Gattin und treue Lebensgefährtin, unsere herzlichste, treuergebende Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Lina Krämer

geb. Hoff

Oberpeterwitz, den 2. Dezember 1928.

In tiefem Weh: **Udin Krämer**
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Dezember 1928, nachmittags 7 Uhr, vom Trauerhause, Oberpeterwitz, and statt.

Statt Karten!

Für die überaus zahlreichen, ehrenvollen Beweise inniger Teilnahme und herzlicher Liebe in Wort und Schrift sowie für den erhebenden Gesang des Männergesangsvereins „Lied hoch“ beim Helmgange meiner lieben, unvergesslichen Gattin

Frau Elisabeth Stelzner

spreche ich hierdurch gleichzeitig namens der übrigen Hinterbliebenen den herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus.

Dresden, im Dezember 1928

Willy Stelzner, Tapeziermeister.

Jüngerer Dant

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines so liebsten und dahingegangenen lieben, guten Vaters und unseres treuergebenden Vaters

Herrn Paul Gebauer

Bäcker

lagen mir allen, allen den herzlichsten Dank.

Dresden, Traugott, 1928

Leipziger Straße 226, 227.

Else verw. Gebauer und Kinder
nebst allen trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns in so trübender Nähe bewiesene Teilnahme beim Bestattungsgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte

haben wir allen mit herzlichster, besonderer Dank Herrn Lehrer, Junger, der freien Schulvermittlung der St. Pauli-Kirche, den Eltern des Verstorbenen, den Herren, die uns in der Wohnung der Willer & Pöhl-Schülerinnen die liebe und wertvolle Unterstützung der Firma Frau Reul, Haderer.

Dresden, den 3. Dezember 1928,
Ramonenstraße 17, II.

In tiefem Weh:
Familie **Heinrich Niemer**
nebst Angehörigen.

b1793

Dabe Dank für meine Stiebt!

SPD. Gruppe Neustadt 6.

Infolge eines schweren Unglücksfalles verchied unser langjähriger Parteigenosse

Alfred Partzsch

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Kirche des St. Pauli-Friedhofes statt.

Lehrlinge in der Metall-Industrie

Rat und Hilfe, Auskunft

in allen Lehrlingsfragen, Entlohnung, Lehrverträge und sonstige das Lehrverhältnis betreffende Rechtsfragen erhalten Lehrlinge und deren Vormünder im

Deutschen Metallarbeiter-Verband

Dresden-N., Schützenplatz 20, II.

Öffnungszeiten: 9-1, 4-6 Uhr, Sonnabends 9-2 Uhr.

Deutscher Konzertina- und Bandonion-Bund

Bezirk Dresden

Sonnabend den 5. Dezember 1928

Großes Konzert

im Saale des Vorelshauses, Dresden-A., Zionsdorferstr. 17
ausgeführt vom Dresdner Bezirksorchester,
Leitung: **Herbert Burckhardt.**

Zur Aufführung gelangen Werke von **Beethoven, Haydn und Schubert.**

Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr — 1. Platz 50 Pfennig, 2. Platz 60 Pfennig
Karten sind an der Abendkasse zu haben!



Pfunds

Backmilch und Backbutter

erwiesen sich immer als tadellos

Vorbestellungen zu Tagespreisen durch unsere 50 Läden und 50 Ausfuhrer erbeten

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund

..... O. m. b. H.

Baugner Straße 78/81 Fernspr.: 52321



Puppen, Spielwaren

Puppenwagen, Kauläden, Spielzeuge, Baukasten, Soldaten, Spielkino, Kasperl-Puppen, Puppenkleidung usw. kaufen Sie bei uns **billig und reichhaltig.** Besichtigen Sie unsere Ausstellung. Sie werden überrascht sein über die enorme Auswahl und Preiswürdigkeit!

Beispiele:

| | | | | | |
|---|-------------|-------|-------|-------|-------|
| Baby „Christa“ | 35 cm | 40 cm | 45 cm | 50 cm | 55 cm |
| das wohlteste Charakter-Baby mit Wimper-Schulpaugen, Haar und sauber gearbeitetem Körper kostet | nur M. 3.25 | 4.25 | 5.- | 6.- | 10.50 |

| | | | | |
|--|------------|-------|-------|-------|
| Qualitäts-Baby „Lona“ | 37 cm | 43 cm | 50 cm | 56 cm |
| mit seitlich beweglichen Schmelzaugen und freier Haarperücke | nur M. 7.- | 12.- | 15.50 | 16.- |

Andere Fabrikate in jeder Preislage

Puppenhaus Schmick

Annenastraße 10, 1. Stock (Gh. am Postplatz)

Frucos

der Schnell-Kochtopf ist wieder eingetroffen!

Frucos kocht und schmort in 10 Minuten

Vorfahrung vom 3. bis 8. Dezember 10-1 u. 4-6 Uhr

Gebr. Göhler

Haus-, Küchen- und Tafelgeräte

Gruner Str. 16

Bestellungen

auf die Volkszeitung sowie sämtliche andere Literatur nimmt in Kioske entgegen **Gustav Weiser, Königsbrüder Straße 10, II.**

Gloria-Palast

Lichtspiel

Schandauer Str. 11 — Telefon 20624
Straßenbahn-Linien 10, 17, 18 und 22
Hauptstraße Bergmannstraße. (1336)

Ab Dienstag den 4. Dezember
Der große Nationalfilm

Die Gefangene des Scheik

Hauptrolle: **Jetta Goudal.**

Der Film spielt in seinem Höhepunkte in einem romantisch-maltrischen orientalischen Mittelmeer-Wunderland. Landschaftlich echte Aufnahmen der sonnenüberglänzten Wüste und ihrer spiegelnden Oasen sowie die äußerst spannende Handlung machen diesen Film zu einem Meisterwerk und leuchten Stunden höchster Spannung.

Werktags 6 und 7

Hausgrundstück in Trachenberge

mit 5 Wohnungen, tadelloser Bauzustand, Heide- und Obstgärten, für 15000 RM. zu verkaufen.
Schriften erbeten unter **B. J. 12** an den Notariatsdienst, Schumannstraße 4. (1336)

Ein tüchtiger Schmied

bei vollkommen selbständiger und Behütung unter Familienverhältnissen arbeiten kann, wird sofort gesucht. Wohnung mit Wasser- und Gasanschluss. Angebote unter **W. 519** an die Exped. d. Bl. 24. erbeten.

Westend-Theater

Kesselsdorfer Straße 20

Ab Dienstag

Der Großfilm

Zwei rote Rosen

Mit **Liane Haid**

Unter persönlichem Auftreten der bekannten Kammersängerin **Frau Fiebigler-Pelsker.**

Als zweiter Lustspielschlager:
Fräulein bitte Anschlag!
Mit **Colleen Moore**

„Atlantic“

Deutsche Seefisch-Vertriebs G. m. b. H.

Annenastraße 16, am Postplatz, Ruf 17545

Die heute eingetroffene

Seefisch

-Sendung hat beste Qualitäten gebracht. Die Preise zeigen im allgemeinen steigende Tendenz, wir können bis Mittwoch noch anbieten:

| | |
|------------------------------------|-----------------|
| Ia Schellfisch (ohne Kopf) | .. Pfd. 32 Pf. |
| Ia Goldbarsch (ohne Kopf) | .. Pfd. 32 Pf. |
| Ia Kabljau (ohne Kopf) | .. Pfd. 42 Pf. |
| Ia Seelachs (ohne Kopf) | .. Pfd. 38 Pf. |
| Fischfilet (reines Fleisch) | .. Pfd. 60 Pf. |
| Rotzunge | .. Pfund 80 Pf. |
| Schollen | .. Pfund 70 Pf. |

Wir führen alle Sorten **Edel- und Flußfische** ständig

Marinaden: 1 Ltr.-Dose Hering in Gelee, Bratheringe, Bismarckheringe u. Kron-sardinen Einheitspreis 95 Pf. (1408)

Das vorletzte Programm

in den

Alhambra-Lichtspielen

3 hervorragende Filme in einem Programm:

- In Erstaufführung**
Das entzückende Lustspiel
Der tolle Ozeanflieger
(Der Held einer Nacht)
Mit **Glenn Tryon**, dem Weltmeister der Frechheit
- Conrad Voigt** in
Der seltsame Fall eines Arztes
Zu 10 Jahren Zwangsarbeit unschuldig verurteilt. Die gefährliche Flucht von der Stranglengassen-Insel
- Variété-Einlage**

Kulturfilm

Anfang: Wochentags 4 u. 6, Sonntags 3, 5, 7, 9.

Schauburg

Nur bis Donnerstag den 6. Dezember

Der

Wolgaschiffer

Ural-Kosaken-Chor

Zu diesem mächtigen Filmwerk singt der

21 Personen in Nationalkostümen

Beginn täglich 6.15, 8.30, Sonntag 4. 6.15, 8.30

frs.
Sonne.
Gute für
Bergen, an
In de
Gibt einig
Um vier U
schauen noc
wunderlich
wegenstille
Gello
auf allen
wie fröhliche
Kühler
Der J
mit. In d
art. Aufsch
die Wenig
den bergwä
Lichtschive
darmlos pl
den entsef
Grund und
der Himmel
Luch gebr
Von G
Serpentinen
einem Run
Jel. Im J
vert ihre Pr
Am R
gelenk, täp
de Wabegir
antbarigste
nicht nach
von der K
in röhender
griest — ein
im Ku parie
wärdlich fill.
ga. Hinter d
Aufsicht nach
edrige — in
haben Pächter
die Zweige.
nigaren. Auf
Entwurfelte
ein Kant stö
sternes Grol
lichter. Heu
land. Schadel
Heimfah
Kunden in
als ihren M
schreit sich
die gestrich
to-erne nach

nl. In
beno-Goncom
traidre zu
Laut — etna
und von die
Kegelle fill
nennen. Led
„Sommerum“
stund. Wer
heber schon
förm würde,
mar bereit.
Stender in
wider indere
wagt be auf
den Augen der
Trauer, die
tragen ja end
Galt und beim
erhalten grauf
fischen“ den
Nestern in
Ladenen Ham
robeln aufst
we das gleiche
die jenen Weid
einde. Wärd
einde unerm
für ihre Heilung

Schadenfeuer. In Hausdorf, Bezirk Kreischa, entstand vermutlich durch Kurzschluss in der Scheune des Gutbesizers...

„Ein Traum vom Golde.“ Die Zeit der Kinderaufführungen geht an. Als eine der ersten Vereinigungen warzte gestern nachmittag die Freie Elternvereinigung an der 25. und 26. Volksschule mit ihrem Märchen auf...

Der Bezirksausschuss der Arbeitervereine Dresden hält am Mittwoch, 11. Uhr, im Sitzungssaale des Verwaltungsgesamtes des Bezirksverbandes eine öffentliche Sitzung ab.

Bevölkerungsausschuss in Rabitz. Der Einwohnerausschuss zur Berechnung der Interessen der Einwohner von Rabitz hat für Mittwoch, 19. Uhr, im Rathhof Rabitz eine Protokollversammlung der Einwohnervereine von Rabitz veranstaltet...

Für die armen Alten. Das städtische Versorgungshaus, Stiftstraße 9, macht auch in diesem Jahre seinen 350 Jüngsten eine Besondere Freude bereiten. Es ergreift daher an edle Menschenfreunde die Bitte, durch Geldspenden oder sonstige Gaben mit beizutragen zu helfen...

Genossenschaftliche Werksabende. Für die 24. Verteilungsdelle des Konsumvereins Normals, Reichsallee 39, wird am 1. Dezember, 10 Uhr, im Rathhof Rabitz ein genossenschaftlicher Werksabend abgehalten. Ebenso auch für die 21. Verteilungsdelle Sonntag Rabitz, am Dienstag, 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Rathhof Rabitz...

Welpen wird auf die Dauer der Straßenarbeiten vom 2. Dezember an die Polizeistation 9 an der Straße am Schöberg und Wölbers Straße. Der Verkehr landwärts wird durch die Straße Altschönau, landwärts über die Wölbers Straße, Schöberg, Frauenteichstraße dem Am Schöberg umgeleitet.

Ein Reichswehrsoldat in die Elbe geworfen. Am Sonnabend früh in der 2. Stunde ging ein Reichswehrsoldat, der von einer Bootsanlegerin kam, in Unruhe über die Kanalbrücke nach der Nollern. Als er ungefähr in der Mitte der Brücke war, fiel er von der Metallstange her etwa 10 m tiefer in die Elbe...

Der Zug der Zeit

Ein politisch-satirischer Abend der Wanderratten
Montag den 3. Dezember in Stadt Amsterdam, Dresden-Lanbesgart
Dienstag den 4. Dezember im Helldoren Blick, Kitzschenbroda
Mittwoch den 5. Dezember, Schusterhaus, Dr.-Cotta

Aus dem Programm: Film: Im Anfang war das Wort / Revuebilder: Eisenbahner, I. Klasse, II. Klasse; Kolleg: Achtung, verboten! Der rote Minister / Darsteller: Charlotte Arno, Friedel Holl, Ari Vater, Theo Härtel. Einlass 7 Uhr / Anfang 8 Uhr / Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Massenbesuch erwartet. Ausschuss für sozialistische Bildungsarbeit Groß-Dresden.

Zieler nach dem Nationalanfang zu gestalten. Einer von ihnen lang geachtete, leidenschaftliche und große, lehrerliche Redner, lang braune Haare, hohe schwarze Glatzhaare. Er winterte auf, als mit dem rechten Auge und trug farblich schattierten dunklen Anzug, einen des Reiches oder Veronesen, die zur Ermittlung der Täter landesweite Anzeigen machen können, werden abgeben, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 149, zu melden.

Belegnommene Diebstahl. Sonnabend abend letzte ein flüchtiger Diebstahlmann in einem Lokal der inneren Stadt ein unbekanntes Mädchen kennen, die es mit nach seinem Geheiß nahm. Während des Verbleibens verlor sie es, dem Manne aus der Jüdische 110 Markt zu erweisen, um darauffolgendes Tage gelang es der Kriminalpolizei, die Diebin zu ermitteln und festzunehmen. Das Gestohlene Geld konnte ihr wieder abgenommen werden.

Reisen gesamt. Am 6. Oktober gegen 24 Uhr wurde an der Götze-Hof- und Wendenstraße ein städtischer Taxibetrieb von einem Kraftfahrzeug (Wagen) umfahren. Der Fahrer hat hierbei Unachtsamkeit davongetragen und wurde nach dem Krankenhaus überführt. Wie jetzt erst bekannt geworden ist, wurde der Verletzte von zwei Ärzten, Herrn und einem Reichswehrsoldaten nach einer ersten Konsultation gebracht. Die Verletzungen wurden gebessert, die zur Klärung des Sachverhalts bei der Kriminalpolizei, Zimmer 149, zu melden.

Dresdner Umgebung

Die Berliner Wanderratten

„Der Zug der Zeit“ bestellt sich die neue Revue, die die parteigenössliche Berliner Wanderratten die Wanderratten dieser Tage innerhalb des Unterbezirks Groß-Dresden aufführt. Ein Teil der Darsteller, Theo Vater und Friedel Holl, dürfte von dem diesjährigen Reichstagswahlkampf her durch ihr Auftreten in der damaligen Wahlrevue „Wenn ihr wollt“ noch in besserer Erinnerung sein. Neu sind Charlotte Arno und Ari Vater.

Ihr geliebtes Auftreten in Reichs Hofhof in Kadeberg-Lohdorf ist unter der mäßigen Beteiligung des Publikums. Der Abend des Sonntages scheint, abgesehen von einer gewissen Veranstaltungsmöglichkeit der beiden Massen der organisierten Arbeiterschaft und von der Inanspruchnahme ihres Geldbeutels durch die Lebensfälle proletarischer Vereinigungen, für Parteiveranstaltungen nicht günstig zu sein. Den Großteil der etwa zweihundert Besucher stellen die sozialistische Arbeiterjugend und die Betriebsvertreter dar. Abgesehen von dem inneren Gehalt der Darstellungen, hätte schon der Aufwand, den diese Wanderratten verursacht, einen besseren Besuch verdient. Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit hat die amnestierrichterliche nicht nur mit eigenen Regalisten ausgestattet — vollständige Ausrüstung und sachgemäße Bühnenbeleuchtung —, sondern außerdem noch mit einem eigenen geschlossenen Transportauto versehen. Eine eingehende Besprechung über das Programm der Wanderratten bringen wir aus Anlaß der Dresdner Abende.

Freital. Autounfall. Ein Personenauto fuhr auf der Reichsstraße gegen einen Eisenwagen, der weit über ein Limit hinausfuhr. Der Fahrer des Personenautos und zwei darin befindliche Frauen erlitten mehrere Verletzungen. Eine der beiden Frauen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Bärn bei Dehau. In die Strohpresse geraten und tödlich verunglückt. Ein 16jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter kam während des Dreschens von Getreide auf unerkennbare Weise in die Strohpresse. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Johanniter-Krankenhaus verstarb.

Reichenberg. Mißglückter Anschlag auf Kraftfahrzeuge. Ungefährlich. Am Freitag abend gegen 10 Uhr war auf der Staatsstraße zwischen Reichenberg und Reichenberg, im sogenannten Bienen-Walde ein Drahtseil in etwa 1,20 Meter Höhe über die dort 12 Meter breite Straße gespannt worden. Das Seil bestand aus zwei zusammengeflochtenen, ziemlich starken Drähten und war an zwei Punkten befestigt. Ein Motorradfahrer, der zufällig ein mäßiges Tempo angefahren

Bereits- und Versammlungs-Kalender

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.

Freie Elternvereinigung an der 25. Volksschule. Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathhof Rabitz. Eintritt 60 Pf. / Karten bei den Partefunktionären und an der Abendkasse.



Das Parlament der Gemeinden

Empfang im Rathaus

Die Stadt Dresden veranstaltete am Sonntag anlässlich der Mitgliederversammlung des Sächsischen Gemeindetages im Neuen Rathaus einen Empfangsabend, in dessen Verlauf auch einige Vorträge gehalten wurden, die — sagen wir mal — einen etwas pikanten Beigeschmack hatten. Zunächst hielt Oberbürgermeister Dr. Hübner eine Begrüßungsansprache, in der er natürlich auch auf die lächerliche Finanzlage der Gemeinden zu sprechen kam. Man arbeite aber auch in Sachsen an einer Verwaltungsreform, die sich schneller kommen werde, als alle denken. Alle Gemeinden wägen darauf vorbereitet. Deshalb heisse es aufpassen, damit die herabstühenden Interessen der Gemeinden nicht zu kurz kommen. Viel brechen würde aber die Probleme: Wohnungsbau, Wohlfahrtspflege und Wegebau, die ein beachtliches Maße für die Gemeinden bedeuten. Aus diesem Grunde habe man auch der finanziellen Entlastung der Gemeinden mit großer Sorge entgegen. München, wie es das Reich hochachtete, die Steuerüberwälzungen an die Gemeinden noch weiter vorzuziehen, so müßte das geradezu verhängnisvoll sein. Die Finanzverhältnisse der Gemeinden müßten vielmehr den gesteigerten Aufgaben angepaßt werden. Unter dem finanziellen Druck und der Verunsicherung der letzten Jahre habe die Selbstverwaltung außerordentlich gelitten. Die Verwaltungsbeamten seien in den besten Jahren und hofften, in jünger Arbeit und energiegelager Vertretung der Gemeindefürsorge über die Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Der Innenminister Dr. Apelt erinnerte an die zurückliegenden schweren Zeiten bei seinem Amtsantritt vor drei Jahren und meinte, daß seitdem ein gutes Stück Vorsehung, und Wiederherstellung erreicht worden sei. Als Beweis hierfür dient ihm, daß man sich wieder an die Erörterung so großer Probleme, wie die Verwaltungsreform und Verwaltungsorganisation, heranwage. — Im Gegensatz zum Oberbürgermeister glaubte er aber, daß die Lösung dieser Probleme noch viel weiter die Erde herunterziehen und noch mancher Anstrebungsbedarf vor sich gehen wird. Die Reform der Staatsverwaltung werde selbstverständlich an den Gemeinden nicht vorbeigehen. Die Nationalisierung habe hier nach ein weites Feld. In großem Umfang könnten noch Gemeinden zusammengelegt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte der Minister, schwere Finanznot vernichte die Selbstverwaltung. Er sei aber auch, daß in den Gemeinden die Verwaltung zu sehr unter die Herrschaft der Polizei geraten ist und dem Grunde eines demokratischen Staates (besonders in der Provinz), weshalb, wie er hinzufügte, die Staatsaufsicht heute viel schärfer gehandhabt werden müsse. Im Zusammenhang damit sprach er von Selbstverantwortung und Selbstpflicht, die viel zu wünschen übrig lasse. Zum Schluß bezeichnete er die deutsche Selbstverwaltung als unentbehrlich für unsere Zukunft, auch in einem künftigen Staat.

Bürgermeister Hübner, Radeberg, der stellvertretende Vorsitzende des Gemeindetages, dankte der Stadt Dresden für den Empfang, darauf noch der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Ralecz, sprach, der den Sächsischen Gemeindetag wegen seiner Zusammensetzung der Groß-, Mittel- und Kleingemeinden als Vorbild für das kommunale Organisationsleben hinstellt.

Das Verwaltungsproblem

Im großen Saale des Ausstellungspalastes wurde heute, Sonntag, den 3. Dezember, durch den Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Hübner, der Mitgliederversammlung des Sächsischen Gemeindetages eröffnet. Anwesend waren etwa 700 Gemeindevorstände und etwa die gleiche Zahl Ausländer. In der ersten Rede sprach der Minister, der die Minister Dr. Apelt, Elster, Dr. Aray, v. Ribba und Weber.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden brachte zunächst die kommunistische Gruppe den geschäftlichen Antrag ein, auf die Tagesordnung an erster Stelle die großen Wirtschaftskämpfe zu setzen. Gleichzeitig wurde eine lange Entschließung eingebracht. Die Ablehnung erfolgte mit großer Mehrheit. Auch der zweite kommunistische Antrag auf unbeschränkte Redefreiheit teilte das gleiche Schicksal.

Dann beendete der Dresdener Kommunist Gabel die Redeschlichtung der Rede der Bürgermeister von Penzance, Limbach, Böhm und Oelshausen. Er verlangte dafür, sofort vier seiner Parteigenossen als Delegierte gewählt zu werden. Das war natürlich nicht möglich, und es wurde schließlich die Sache zur Prüfung einem Ausschuss übertragen.

Nachdem der Gemeindevorstand auf diese Weise eine halbe Stunde verstreut hatte, wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Im Mittelpunkt der Beratungen des ersten Verhandlungstages stand die Verwaltungsreform

Hierzu sprach zunächst der Präsident Dr. Kaumann. Er sagte aus, daß schon unter normalen Verhältnissen in periodischen Abständen Verwaltungsreformen notwendig seien, eine Notwendigkeit, die sich erst recht geltend mache, wenn katastrophale Ereignisse, wie der Weltkrieg und die im Anschluß daran erfolgte Verstaatlichung unserer Finanzen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die normale Entwicklung verändern. Leider sei im Reich weder ohne inneren Zusammenhang und ohne einheitliches Ziel reformiert worden. Diese Unklarheit müsse auch die sächsische Verwaltungsreform unangenehm beeinflussen. Dazu komme, daß in der Verwaltungseinrichtungen aller deutschen Länder eine Verschiedenheit und Verwirrung herrsche, die auch schon sprachlich kaum zu überbieten sei. Mit Recht sei der Staatsbürger dem Verwaltungsorgan gegenüber fremd und sogar feindselig eingestellt. Jede Verwaltungsreform müßte es sich deshalb als vornehmstes Ziel setzen, diese Verwirrung zu beseitigen und insbesondere den Staatsbürger wieder unmittelbar an den öffentlichen Verwaltungsgeschäften zu beteiligen und zu interessieren. Die Frage, ob eine Verwaltungsreform in Sachsen für sich selbst überhaupt möglich ist, sei zu bedenken, da eine ganze Reihe von Fragen und Einrichtungen in einem so abweichenden Wirtschaftsbereich wie Sachsen innerhalb der Landesgrenzen schon jetzt zu regeln sind (andere Aufsicht der Amtshauptmannschaften und Bezirksverbände, Aufsicht der Selbstverwaltung, Vereinigung der Gewerbeaufsicht, Wasserbauunter usw. mit den staatlichen Mittelbehörden). Jede Verwaltungsreform müsse in erster Linie den Zweck verfolgen, die Verwaltung für die beteiligten Volksteile klar und einfacher zu gestalten.

Der Vortrag wurde nicht an die Spitze gestellt werden, weil diese die Gefahr bestünde, daß die vielfachen Zweckmäßigkeitsforderungen verflüchtigen. In erster Linie müsse die Forderung nach Vereinfachung der Selbstverwaltung erhoben werden. Die Verwaltung müsse in die untere Instanz, insbesondere die vormals reichlichen Städte mit allen Befugnissen der unteren Verwaltungsbereiche betraut werden. Man würde über diese Punkte noch weitläufig hinausgehen können, Voraussetzung dafür jedoch, daß die Verwaltung für die beteiligten Volksteile klar und einfacher zu gestalten.

Bei der Durchführung dieser Gedanken gänge werde auch das Verhältnis der Gemeinden zu den ihnen übergeordneten Stellen

nachgeprüft werden müssen. Reformbedürftig erscheine namentlich das Verhältnis der Gemeinden zum Kreisverband. Vielleicht trenne man die Kreisverbände von den staatlichen Amtshauptmannschaften. Der andere Weg, die Amtshauptmannschaften zu wahren, erscheine nicht angängig, vor allem dann nicht, wenn man die Amtshauptmannschaften beibehalten wolle. Bei einer Entlastung der Amtshauptmannschaften werde man deren Zahl wesentlich verringern können.

Die Frage der Befreiung der Amtshauptmannschaften werde Schwierigkeiten bereiten, solange man nicht wisse, wie in den anderen Ländern (Preußen) hinsichtlich der Regierungspräsidenten verfahren wird. Bei sorgfältiger Prüfung werde man die Amtshauptmannschaften für endgültig halten müssen. Solange aber diese Frage noch nicht entschieden sei, müßten alle Verschiebungen in den jetzt bestehenden Zuständen peinlich zu vermeiden sein. Reformbedürftig sei auch das Rechtsmittelsystem. Alles Bisherige sei bisher in wesentlichen Behördenreform gemein. Ebenso wichtig sei aber die Aufgabenreform. Alle diese Vor schläge könnten aber nur ein Teilwerk darstellen. Eine Reformation an Haupt und Gliedern sei erst möglich, wenn einmal das Ziel des deutschen Einheitsstaates klar vor Augen stehe.

Der sozialdemokratische Standpunkt

Bürgermeister Genosse Hübner, Radeberg, als Korreferent betonte, daß im Vordergrund der Verwaltungsreform die Forderung der Stärkung der unteren Instanz, die Förderung des Rechts auf Selbstverwaltung stehen müsse. Das Interesse der arbeitenden Klasse an der Selbstverwaltung steht unangefochten fest. Allerdings ist es zugetan ein anderes gewesen als das der bürgerlichen Gesellschaften. Solange durch Klassenwohlfahrtsysteme der Einfluss der arbeitenden Klasse ausgeblendet oder auf ein Minimum reduziert war, besaß diese kein Selbstverwaltungsrecht. Es war vielmehr nur das Recht der privilegierten Klassen, mit den eigenen Angelegenheiten auch die der arbeitenden Klassen mitzuverwalten. In dieser Hinsicht war die Selbstverwaltung zugleich auch ein Rechtmittel gegen die arbeitenden Klassen. Heute haben wir laut Reichsverfassung das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, das dem Recht der Selbstverwaltung, Erfassung ist nur, daß Gebirgen, die bereits v. Stein gehabt hat, erst durch die Revolution des Weltkrieges erst einem mehr als hundertjährigen Verdrängungsstadium wieder erweckt werden mußten. Selbstverständlich erhoben auch wir

die Forderung nach Selbstverwaltung,

nach Vertiefung aller praktischen Verwaltungstätigkeit an die unterste Stelle, die vielleicht auch die oberste genannt werden könnte, weil sie dem Menschen am nächsten steht. In weitgehendem Maße wird als Beweis für das Bedürfnis nach Vereinfachung der Verwaltung die Notwendigkeit des Sparens hingestellt. Es bleibt aber fraglich, ob relativ die Erparungsmöglichkeiten sehr groß sein werden. Auch müssen als Voraussetzung der Vereinfachung vor allem des organisatorischen Bedürfnis und das Interesse der Staatsbürger in den Vordergrund gestellt werden. Einfachheit, Klarheit und Selbstverständlichkeit der Organisation und der für sie getroffenen Bestimmungen müssen damit Hand in Hand gehen. Insbesondere müssen wir auch für das Recht zu vollkommener Rechts- und Verwaltungseinheit kommen, und unsere sächsische Verwaltungsreform muß in den Gesichtswinkel der Reichseinheit gestellt werden. Die Selbstverwaltung braucht dadurch keineswegs in Frage gestellt zu sein. Im Gegenteil wird ein unitarisches Reich auch seinen heutigen Gegnern rechtlich und nützlich werden, wenn ein nach einheitlichen Grundsätzen organisiertes Reich zugleich auch die Zentralisierung der praktischen Verwaltungstätigkeit bringt. Umgekehrt wird die Verwaltungsreform der Länder kein Hindernis für die Entwicklung zum einheitlichen Reich sein.

Die Ablehnung des einheitlichen Reiches entspringt heute vielfach nicht sachlichen Gründen, sondern der parteipolitischen Einstellung.

Die Vorschläge der Schiedlichen Denkschrift tragen teilweise deutlich den Stempel einer politischen Stellungnahme.

In ihr sind noch die Geister lebendig, die nach dem Zusammenbruch Preußens 1806 dem Reichsruhm v. Stein hindern in den Arm fischen, als er den Geist der Gemeinschaft werden wollte, um ihn zum Souverän des neuen Staates zu machen.

An Stelle des Verwaltungsstaates muß mehr und mehr der Wohlfahrtsstaat treten.

Dann bekommt die Staatlichkeit auch mehr Inhalt und Sinn für das Volk. Ziel der sozialdemokratischen Verwaltungspolitik ist die Befreiung der aus dem Obrigkeitsstaat übernommenen polizeistatlichen Strukturen durch eine Verwaltungsorganisation, die das Volk auf Grundlage der demokratischen Selbstverwaltung zum Träger der Verwaltung macht. So sagt das Heidelberger Programm der Sozialdemokratischen Partei. Und so sehen wir auch das Ziel der Verwaltungsreform.

In diesem Sinne gehört auch die Polizei in die Hand der Selbstverwaltung. In der Hand des Staates wird die Polizei immer nur ein Machtmittel sein, dessen Hauptziel sich gegen Klassen und Einzelnen wendet.

Zur Stärkung der Stellung der Gemeindefürsorge gehört auch die Förderung der Gemeinewirtschaft. Auch hier nimmt der Verfasser der Denkschrift eine Stellung ein, die als politisch gebunden angesehen werden muß. Stärker Stellung der Gemeinde gegenüber dem Staat in Angelegenheiten der Gemeinewirtschaft ist entschieden zu fordern. Eine gewisse Solidarität zwischen Staat und Gemeinden ist angesichts der Anforderungen, die das Volkswirtschaft gegen sie unterstellt, unabweisbar. Die Wirtschaft hat keinerlei Verhältnis für die trostlose finanzielle Lage der Gemeinden.

Wichtig ist die finanzielle Selbstständigkeit auch ein Bestandteil der Selbstverwaltung, das stärkere Gewicht ist aber darauf zu legen, daß den Gemeinden eine finanzielle Selbstständigkeit, gleichviel in welcher Form, gegeben wird, damit sie ihren Aufgaben leben können. In der Erfüllung der Aufgaben muß sich die Selbstverwaltung auswirken können. Die finanzielle Selbstständigkeit braucht auch nicht das unbedingt Ideal zu sein, in keinem Falle ist sie das Mittel zur Schaffung der Einheitslichkeit im sozialen Wirken der Gemeindefürsorge.

Das hohe Ziel der Selbstverwaltungsgarantie muß die Pflege der Wohlfahrt sein.

Für sie muß der Staat den Rahmen abgeben. Die Selbstverwaltungsgarantie aber müssen in ihrer Durchführung selbständig sein. Die erstere ein unitarisches Deutschland mit Dezentralisation der Verwaltung. Dezentralisation muß sachlich gleichbedeutend werden mit Selbstverwaltung. Ein gewisses Maß von Staatlichkeit sollens wird bestehen bleiben, mindestens noch für längere Zeit. Von dieser Eigenständigkeit muß die sächsische Reform

ausgehen. Wir müssen nachdrücklich dafür eintreten, daß die Ministerien die Geschäfte der laufenden Verwaltung den nach

geordneten Stellen, am besten den Gemeinden, überlassen. Die Nationalisierung der Wirtschaft darf ohne nachhaltige Einwirkung auf die Verwaltung nicht vorangehen. Grundätzlich muß auch für die Schulgemeinden die Wiederherstellung eines höheren Maßes von Selbstverwaltung gefordert werden. Auch die Übernahme der persönlichen Schul-lasten auf den Staat gibt diesem kein Recht, das Selbstverwaltungsrecht der Schulgemeinden zu eskalieren, denn die Schulsteuertragung durch den Staat ist nur eine Fiktion, da sie den Gemeinden auf ihrer Reichhaltigkeitsanteile angerechnet wird.

Daß eine der beiden staatlichen Zwischeninstanzen, die Amtshauptmannschaften oder die Kreisverwaltung, verschwinden muß, ist kaum noch fraglich. Fraglich ist nur, welche von ihnen den Platz zu räumen hat. Wenn man sich über die Forderung der Vereinfachung der Verwaltung und die Stärkung der Verwaltung in unterinstanzlich einig ist, dann ergibt sich die technische Lösung unter Umständen ganz von selbst. Gewissensgemäß erhebt die Frage der Zusammenlegung der Amtshauptmannschaften, vielleicht bezugslos, daß ihrer acht oder zehn verbleiben. Ihnen überträgt man die heutigen erst- oder zweitinstanzlichen Geschäfte der staatlichen Zwischenbehörden und schafft auf solche Weise kreishauptmannschaftliche Ämter. Wie man sie nennt, ist ganz gleichgültig. Jedenfalls erreicht man aber, daß statt zweier nur eine staatliche Zwischeninstanz bestehen bleibt.

Die durch Schaffung einer solchen staatlichen Zwischeninstanz entstehenden Regierungsbezirke müßten zunächst auf vollständigen Kreisverbänden in ihrem jetzigen Bestande gebildet werden. Als Staatsbehörden, und nur als solche, würde der ihnen übergeordnete Verband, der Regierungsbezirk, zu gelten haben.

Gelien würden aber auch der Zusammenschluß zu Gesamtgemeinden, die auch aus Gründen einer kostbaren Verwaltung zu erstreben sind. Auch viele kleine Ortsteile könnten zu größerer Leistungsfähigkeit zusammengefaßt werden. Durch die Schaffung leistungsfähiger Gemeindefürsorge sind auch erhebliche Ersparnisse an Gehältern, Verwaltungskosten, Bureaukosten usw. zu erzielen. In keinem Falle darf feuerlicher Enthusiasmus zur Ablehnung einer Gemeinde führen, ebensowenig politische Abneigung. Damit soll aber nicht einem ungehemmten Expansionsdrange der Großstädte das Wort gegeben werden. Durch das Auswachsen größerer und oft sehr leistungsfähiger und tragfähiger Gebiete darf nicht die Leistungsfähigkeit der Gebiete gefährdet werden.

Der Redner wandte sich dann noch gegen die Behauptung in der Schiedlichen Denkschrift, daß der Zusätzbedarf bei den Amtshauptmannschaften durch die Befreiung der Bürgermeistern nicht nichtberücksichtigt geschulden Bürgermeistern noch oben beeinflusst wird, und schloß dann mit den Worten: Die Staatsverwaltung hat das Volk in den Sattel gehoben, und es hat bewiesen, daß es reiten kann. Auch in der Gemeindeverwaltung muß es heißen: Ein freies Volk regiert sich selbst!

Die Aussprache

eingetreteten wurde. Am ein längerer Entschließungsantrag der Kommunisten zur Verlesung, in der die Auflösung des Landtags (Landen b. d. Bürgerl.) und die Befreiung der bürgerlichen Gesellschaft und die Diktatur des Proletariats (ernstestes Gelehrter b. d. Bürgerl.) gefordert wurde. Der Entschließungsantrag wurde mit zur Debatte gestellt.

Als erster Debattierender sprach Bürgermeister Dr. Aray, Annaberg (bürgerl.), der sich von der Verwaltungsreform soziale und wirtschaftliche Vorteile verspricht, weshalb sie bekenntlich durchgeführt werden sollte. Man müsse dabei von unten anfangen. Abgelehnt müsse werden, daß die bezirksfreien Städte am 1. April 1929 unter die Aufsicht der Amtshauptmannschaften gebracht werden.

Es folgte der Leipziger Kommunist Schaeffer, der unter vollständiger Umdeutung der Ausführungen des Genossen Hübner zu den üblichen Angriffen auf die SPD ausholte, von der er behauptete, daß in der vorliegenden Frage zwischen ihr und dem Bürgertum vollständige Einigkeit bestehe. Es wäre natürlich von ihm eine schwere Unterlassungssünde gewesen, wenn er in diesem Zusammenhang nicht auch die Panzerkreuzerfrage angeschnitten hätte. Von dem schwereren Mißerfolg der SPD beim Volksbegehren sprach er dagegen wohlweislich nicht.

Inzwischen ist folgender sozialdemokratischer Antrag

eingegangen: „Der Sächsische Gemeindevorstand erwartet, daß alle Maßnahmen zur Reform der Verwaltung im Reichsland Sachsen unter dem leitenden Gesichtspunkt erfolgen, die Entwicklung zum deutschen Einheitsstaate mit dezentralisierter Verwaltung, aufgabengerechter Leistungsfähigkeit, und verantwortungsfähigen Selbstverwaltungsgliederungen, nachdrücklich zu fördern.“

Stadtrat Genosse Dr. Fischer, Werdau, betonte, daß die Sozialdemokratie eine Verwaltungsreform verlangt, nicht weil es uns so schlecht geht. Die Staatsgewalt soll nach der Verfassung vom Volk ausgehen. In den Gemeinden ist die Staatsgewalt aber dem Volke genommen und in die Hände einer Wirtschaftsbürokratie gelegt worden. Wir verlangen leistungsfähige Selbstverwaltungsgliederungen. Dem steht aber in vielen Dingen die Gemeindeordnung entgegen. Der Redner wies dann die Hofflosigkeit der Unterstellungen und Verdächtigungen gegenüber der SPD durch den kommunistischen Redner zurück. Was das Dreifachsystem anlangt, so fordere die Sozialdemokratie das Beschlußrecht für die Gemeindevorstände.

Wiel wichtiger als eine Katastrophierung der übertragenen Arbeiten, die Präsident Kaumann fordere, sei eine Katastrophierung der den Gemeinden verbliebenen eigenen Aufgaben. Ein solcher Katalog würde allerdings sehr klein ausfallen. Die Staatsaufsicht muß mit aller Entschiedenheit beseitigt werden; sie muß sich darauf beschränken, daß die Gemeinden keine Angelegenheiten begeben, dagegen müssen wir verschont bleiben von Anweisungen, die uns behandeln, als ob wir unständig und unfähig wären zur Ausführung der uns gestellten Aufgaben. Wir sind auch gegen die für den 1. April 1929 geplante Unterstellung der bezirksfreien Städte unter die Amtshauptmannschaften.

Weiter verlangen wir, daß die Geschäfte der unteren Verwaltungsbehörden den Gemeinden übertragen werden. Weiter wende sich Genosse Dr. Hübner gegen die Wohnungsverhältnisse mancher Amtshauptmannschaften, besonders bei der Verteilung der Bezirkshauptmannschaften. Wenn wir uns für eine Nationalisierung der Verwaltung einsetzen, so wollen wir doch niemals eine solche für einen privatkapitalistischen Staat. Wir kommen uns dann zu einer wahren Selbstverwaltung, wenn die Bestimmungen der Reichsverfassung, besonders in Artikel 1, wonach die Gewalt vom Volke, nämlich den Gemeindevorständen, ausgeht, endlich verwirklicht werden.

(Die Verhandlungen dauern bei Redaktionschluss fort.)

Schlusshotierungen der Produktenbörse

Berlin, 3. Dezember (Süddeutsche Post). Die am Mittwoch, den 22. März 1928, Mai 24. Tendenz: leicht erhöht. Roggen mäßig; Weizen 217½, März 1928, Mai 1928, Tendenz: leicht erhöht. — Gasse: Dezember —, Mai —, März 1927, Tendenz: fest.

Vom Volksbildungsministerium zum Konsistorium

Zur Schulpolitik der Deutschen Volkspartei

Die kirchliche Reaktion ergreift sich in Triumphe. Der Bischof der Evangelischen Landesynode, der Vorsitzende des Volkskirchlichen Bunds, der Vorsitzende des Deutsch-evangelischen Gemeindetages, der Vorsitzende der Landeskirchlichen Kredit-Gesellschaft, das Vorstandmitglied des Evangelischen Reichsleiters sind als Mitglieder der sächsischen Regierung einer ganzen Anzahl politischer, finanzieller und rein kirchlicher Organisationen des evangelischen Glaubens von Nutzen. Und das in Sachsen mit seinen Arbeitermassen!

Der Mann, von dem die Leipziger Nachrichten schreiben, daß er „ein Vorkämpfer der Kirche sei, die eine konfessionelle Durchdringung des gesamten Unterrichtes fordern“, soll Chef der sächsischen Volksschule, der Schule für die Kinder der aufgeweckten sächsischen Arbeiter, werden. Ob es Herr Professor Siebert von der deutschnationalen Partei oder Herr Schmidt von der deutschnationalen Partei oder Herr Schmidt von der deutschnationalen Partei, das ist in der Sache gleich; denn mit Herrn Hugo Schmidt, dem Vorsitzenden des Volksbildungsministeriums, Hand in Hand zieht der unter deutschnationaler Führung stehende Landesverband christlicher Arbeitervereine Sachsen gegen die rechtsbetonte sächsische Regierung vor.

Überall da, wo die Kirche im Kampfe gegen das fortschrittliche Arbeiterbildungsministerium für die sächsischen Volksschulen stand, hat der Bischof die Interessen der Konfession über die pädagogischen und wissenschaftlichen Notwendigkeiten gestellt. Für den deutschnationalen, reaktionären Reichsschulgesetzentwurf von Reubell, der die Volksschule geschlagen wollte, hat er im Landtage gekämpft, sogar gegen den linken Flügel seiner eigenen Partei. Wir sind der Überzeugung, daß das Zeitalter für die Konfessionale Schule noch nicht vorbei ist und daß der Typus der Konfessionalschule noch längst nicht überholt ist.

Und wenn er Chef der Unterrichtsverwaltung sein wird, dann wird er mit der Konfessionalisierung nicht haltmachen vor der höheren Schule. Man kann nur sagen, daß die konfessionellen Kinderheiden in unseren höheren Schulen in Beziehung auf ihre besonderen erzieherischen Erfordernisse außerordentlich zu kurz gekommen sind... Dort, wo die konfessionelle Kinderheit stark genug ist, um sich einen einheitlichen Schulwesen zu schaffen, wird man auch auf dem Gebiete des höheren Schulwesens dieses Ziel nicht überwehren dürfen.“

Man darf sich auf die israelitische Realschule in Leipzig, auf das katholische Gymnasium in Dresden und auf die höheren Schulen der Herrnhuter Brüdergemeinde, die sich einen glänzenden Ruf erworben hätten, und zwar in der ganzen Welt durch die höchste erzieherische Kraft, durch die sie an anderen Schulen im ganzen des höheren Schulwesens tatsächlich überlegen geworden sind.

Die Kirche war es, die feinerseit mitverantwortlich war für die in 18 Jahren des Reubellschen Schulgesetzentwurfes, für die sogenannte „Reaktion“, die es ermöglichte hätte, das sächsische Volksschulwesen auf den Stand vor dem Kriege zurückzuführen. Und es drängt, dem bei seiner Abstimmung Dr. theol. h. c. Schmidt während, beschwörend über die Schulter sah, machte den Betreffenden die Gabe seiner „Schuld mit“, die in der Wissenschaft und in der wissenschaftlich gegründeten Schule eine Gefahr für ihr Bestehen erblickt.

Durch das Volksschulübergangsgesetz sind in Sachsen Hunderte auf dem Gebiete des Schulwesens geschaffen worden, die auf die Dauer unheilbar sind. Es hat sich eben hoch geäußert, wenn man meint, über den Willen der Erziehungsberechtigten Rücksicht zu nehmen. Wenn Herr Schmidt, der 60jährige Junggeselle, das Recht der Erziehungsberechtigten so sehr betont, so geht aus seinem Auftreten hervor, daß er als Theologe dieses Recht nur insoweit gelten läßt, als es im Interesse der Kirche wirt.

Der Kampf gegen die Lehrerbildung, die im sächsischen Landtage von den Deutschnationalen und von dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei immer angegriffen worden ist (Siegert, Grollmann, Koch, Grollmann, Köchlin, Blüher), kann sich unter dem Vorzeichen eines Kirchenministers noch interessant gestalten. Die Entwicklung der sächsischen Schulpolitik unter der Regierung der Deutschen Volkspartei nimmt einen immer kürzeren Weg zum Ziel: Konsistorialherrschaft über die öffentliche Erziehung. Dr. Kaiser kam der Kirche insoweit entgegen, daß er eine Reihe von Verordnungen ausgab, die der Kirche Übergriffe in den Schulbetrieb unmöglich gemacht hätten. Seine Schulpolitik steuerte nach der Gemeindefortschule auf christlicher Grundtendenz. Sein Parteigenosse Schmidt soll diesen Weg fortsetzen: von der christlichen Gemeindefortschule zu der konfessionellen Volksschule. „Ich habe auf dem Standpunkt, daß es das Richtige ist, wenn in dem Reichsbildungsgesetz die Grundtendenz festgelegt wird, daß das Schulwesen in der Hand der Religionsgesellschaft und staatlicher Schulbehörden auf dem Gebiete des Religionsunterrichts herbeigeführt werden muß.“

Der Volksbildungsminister ist zugleich Chef der Theater und der Einrichtungen für die Kunst. Unter Dr. Kaiser hatten wir den Finkmann-Stand, unter Dr. Kaiser ist die „Legende“ in ihren weiteren Aufführungen verboten worden. Was wird das Theater unter Schmidt erleben? Die bisherigen Aufführungen des Abg. Siebert (Diat. Sp.) über gewisse Theaterstücke lassen ahnen. Oratorien in der Oper und Theaterstücke aus Goethes Jugendzeit werden Sachsens Theater noch mehr in ihrem Ansehen sinken lassen als unter Dr. Kaiser. Die Deutschnationalen herrschen in Sachsen. Und unter dem Schirm dieser „Allerhöchsten“ legen die Konsistorialräte vom Landesbergpalais ihre schmerzigen, in der Hand auf ein Ministerium, das es mit Erziehung, mit Entwicklung, mit Weltlichkeit und jungem, blühendem Leben zu tun hat. Wenn das Volksbildungsministerium wirklich zur Angelegenheit des Landeskonsistoriums werden sollte, dann wird's einen Kampf geben, der nicht eher zu Ende gehen wird, als bis der Abgang des Konsistoriums wieder

beantwortet vom Ministerpräsidenten ist. Die Arbeiterschaft Sachsens, die Volksschullehrerschaft, alle Freunde eines fortschrittlichen höheren Schulwesens und alle Freunde moderner Kunst müssen das, was hier die Deutsche Volkspartei der Bevölkerung Sachsens zumutet, als eine Verhöhnung auffassen.

Teile der Lehrerschaft haben noch Hoffnung auf die Demokraten. Sie werden wieder enttäuscht werden. Ob sie dann immer noch den Abgeordneten dieser Partei glauben werden, wenn diese behaupten, es gehe nicht anders? Die Demokraten tragen volle Schuld an der bisherigen Entwicklung der sächsischen Schulpolitik. Sie werden den Landtag der Schule wegen nicht mit auflösen; denn dieser Landtag vertritt die Interessen des Handels und Bankwesens in einer Weise, wie das von einem neuen Landtage nicht erwartet werden kann. Die Lehrerschaft muß endlich zur Überzeugung kommen, daß der von ihr geforderte politische und pädagogische Fortschritt nur von Arbeitermehrheiten in den Parlamenten gefördert wird.

Die passende Brille
Exakte Augenuntersuchung, Knaifer aller Systeme
— Lieferant aller größeren Kassen —
— Bitte Sie Ihre Kasse ev. um Zuweisung an —
Diplom-Optiker Hahn Wilsdruffer Straße 28

Wirtschaft

Luftverkehr. Nach einer Erhebung, die der Reichsverband des Textileinzelhandels durchführte, betragen die wertschöpfenden Umsätze, verglichen mit dem Monat Oktober 1927, im Monat des laufenden Jahres 99,7 Prozent. Wertschöpfend ergibt sich ein Rückgang von 0,7 Prozent.

Die Kartoffelernte des deutschen Reiches wird in Wirtschaft und Statistik auf 37,1 Millionen Tonnen geschätzt (34,9 Millionen Tonnen Spätkartoffeln und 2,2 Millionen Tonnen Frühkartoffeln). Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich ein Rückgang von 440 000 Tonnen = 1,2 Prozent. Auch der Spätkartoffelertrag pro Hektar ging um 1,8 Prozent zurück, was einer von 1924 Doppelzentner auf 188,9 Doppelzentner verringerten Ernte pro Hektar entspricht. Der Rückgang wird jedoch durch eine bessere Qualität der diesjährigen Ernte mehr als ausgeglichen. So dürften die Häumisverluste in diesem Jahr weit geringer sein als im Jahre 1927.

Die beste Kartoffelernte ergab diesmal die norddeutschen Gebiete, wie Oldenburg, Hannover, Bismarck, Bremen, Mecklenburg usw. Die durchschnittlichen Hektarerträge an Spätkartoffeln machen hier 170 bis 204 Doppelzentner aus.

Die Großeinzelverkaufsstellen deutscher Konsumvereine hat in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres einen Umsatz von 318,3 Millionen Mark erzielt gegenüber 299,5 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Umsatz ist also um 63,8 Millionen Mark oder um 21,3 Prozent gestiegen. In den letzten drei Monaten wurde der Gesamtumsatz der G. V. dreifach verdoppelt. Der Umsatz in den eigenen Produktionsbetrieben betrug in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 76,1 Millionen Mark gegenüber 41,5 Millionen Mark, so daß hier die gewaltige Steigerung um mehr als 80 Prozent vorliegt.



Vorzügliche
Schokoladen u. Pralinen
(Weihnachtspackung)
in reichster Auswahl zu günstigsten Preisen.

Baumbehang

| | |
|-----------------------------|------------------------|
| Schokoladencremringe | Pfund 1.20 |
| Litöringe | Pfund 1.00 |
| Lannbaumlekt | |
| halbfleht und bunt | Pfund 1.00 |
| glasiert und dekoriert | Pfund 1.20 |
| mit Schokoladenüberzug | Pfund 1.40 |
| Hamburger Gebäck (Fondant) | Pfund 1.20 |
| Schokoladenbrände, bestreut | Pfund 1.50 |
| Lannzapfen | Stück 0.16, 0.08 |
| Schokoladen-Hohlfiguren | Stück 0.08 |
| Weihnachtsmann mit Gel | Stück 0.15 |
| Weihnachtsmänner | Stück 0.20 |
| Erdnüsse, geröstet | Pfund 0.54 |
| Paranüsse, feinste, große | Pfund 1.00 |

Lebkuchen

| | |
|-------------------------------|------------------|
| Wasser Lebkuchen | Paket 0.20 |
| Wasser Lebkuchen | Paket 0.30 |
| Pflastersteintuchen, rund | Paket 0.35 |
| Schokoladenlebkuchen | Paket 0.40 |
| Goethe-Lebkuchen | Paket 0.45 |
| Schokoladen-Lebkuchenherzen | Paket 0.45 |
| Katharinen | Paket 0.50 |
| Pflasterstein-Lebkuchen, rund | Paket 0.70 |
| Pflastersteine | Pfund 0.80 |
| Pfeffernüsse | Pfund 0.80 |
| Schokoladenpigltuchen | Pfund 1.60 |
| Hafelnüsse Ia, Sizilianer | Pfund 0.64 |
| Walnüsse franz. Cornes extra | Pfund 0.96 |

Feinste weiße
Paraffin-Kerzen
Karton zu 16 und 20 Stück Inhalt
40 Pf.



Feinste weiße
Stearin-Kerzen
Karton zu 12, 15 und 20 Stück Inhalt 65 Pf.

| | |
|--------------|-------------------|
| Eichhalter | Dugend 0.60 |
| Kuphalter | Paket 0.02 |
| Lametta | Brief 0.05 |
| Wunderkerzen | Paket 0.10 |

Feinste weiße
Kompositions-Kerzen
Karton zu 16 und 21 Stück Inhalt
45 Pf.

Konsumverein
Vorwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder.

Es füllt ein heller Freudenjubiläum
die Rauchers Brust. Die Cigarrenfirma **Johannes Richter, Landhausstr. 8, Filiale Amalienstr. 9**, kann infolge ihres wagnervollen Einkaufs Cigarren von edler Beschaffenheit zu billigen Exportpreisen abgeben:

| | |
|--|----------------------|
| Capitano, Feinblat, einer 15-Pf.-Cigarre | 10 St. M. 1.— |
| Primus, in auslesener Güte | 10 St. M. 1.— |
| Diamanten, leichte, feinschmuckige Sorte | 10 St. M. 1.20 |
| El Ministro, vornehme Cigarre in bevorzugter Geschmackrichtung | 10 St. M. 1.50 |
| Hochleistung, von besond. Feinheit u. Würde | 10 St. M. 1.50 |
| Dannemann, hochfeine Fein-Brasil | 10 St. M. 1.50 |
| Ne. 107, Feinblat, einer 40-Pf.-Cigarre | 10 St. M. 2.— |

M&S LICHTSPIELE

MORITZSTRASSE 10

Ab Donnerstag:

Diebe

10000 Mark Belohnung

Eine höchst mysteriöse und sensationelle Hotel-Diebstahls-Affäre in 8 Akten.

Hauptdarsteller:

Domenico Gambino - Helen Allan
Hilde Jennings - Carl Auen
Ernst Stahl-Nachbauer

Ferner:

Die Indianer kommen!

Wild-West-Sensation.

Wochentags ab 4, Sonntags ab 3 Uhr



Schenk Reichardt-Pralinen, das macht ihr Freude!

Weihnachten! Draußen herrschen Schnee und Kälte, aber unsere Herzen wärmt ein schönes Gefühl; denn jetzt ist die Zeit, wo die Menschen liebevoll und aufmerksam gegeneinander sind, wo Geben und Empfangen uns glücklich machen. Wie sollen wir denen, die uns nahestehen, zeigen, daß wir an sie denken? Senden Sie allen, die Sie lieb haben, diese Weihnachten eine Schachtel Reichardt-Pralinen. Das macht ihnen Freude.

„Besser denn je“



Zu Weihnachten

REICHARDT-PRALINEN

Fern im Süden Amerikas

gedreht an den zum Stillen Ozean geneigten Hängen der Anden edler Wein. Seit mehreren Jahren verfolgen wir Entwicklung und Ausbau dieser Chile-Rotweine und bringen heute nach sorgfältiger Auswahl der geeigneten Sorten einen vollen würzigen Rotwein von burgunderähnlichem Charakter in den Handel unter dem Namen:

EL TRONADOR

Naturreiner Chile-Rotwein

1/1 Flasche M. 1.50
1/2 Flasche M. 0.80
exkl. Glass

Jede, auch die kleinste Menge senden wir Ihnen in kürzester Frist innerhalb Groß-Dresdens frei Haus. Rufen Sie noch heute Telefon Nr. 20368 an, oder besuchen Sie uns in unseren Verkaufsräumen Scheffelstraße 2 (Nähe Altmarkt) Gegen Rückgabe unten angebrachten Gutscheins gewähren wir bei Ihrem ersten Bezug einen Probenrabatt von

10%

[w108]



SEIT 1775

SEIT 1775

Ein Versuch wird zur Entdeckung!

Gutschein Gegen diesen Schein gewähren wir bis 1. Januar 1926 auf Chile-Rotwein EL TRONADOR bei Bezug 10%

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE

Orchesterleitung: Kapellmeister F. Ullrich
Ab Dienstag:
Die Geliebte des Gouverneurs
Der Film einer großen Liebe. — In den Hauptrollen: Magda Souja, Fritz Körner, Werner Pittschau.

Das uralte Prag mit seinen prächtigen Gebäuden und der leichten slowakischen Schwärze bilden den Hintergrund zu diesem packenden und schauerhaften Filmwerk auf höchster Stufe stehenden Filmwerk. [1354]

Wochentags: 6 und 1/2 Uhr
Mittwoch d. 5. Dezember, nachts: 8 Uhr
Große Märchenvorstellungen:
Der weiße Riese (Ausschreibung)
Kinder und Jugendliche 30 ct. (50 Pf.)

Fürstener Str. 32 * Fernruf 35015
Sonntags 2 u. 4 u. 11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22 Halbesell, Elbstrandplatz



Schmelzer Fachgeschäfte

Ziegelstr. 16
Anderstr. 10
Prager-Ecke Sidonienstr. 10A



Das ist die
Sonne
die
Licht
bringt

- Naturreiner edler Krankweine
- Tokayer u. b. u. u. u.
- 1884, 4 Jahre alt, ca. 0.4 Ltr.-Fl. RM. 3.20
- 1884, 6 Jahre alt, ca. 0.4 Ltr.-Fl. RM. 3.20
- Würstchen-Wein
- Wermuthwein Balsam extra-gold, 1/1 Fl. M. 2.50
- 1/2 Fl. M. 1.50
- Ingwer-Magen-Wein
- 1/1 Fl. RM. 2.50
- Anna Grande Meter
- Sekt-Wein
- 1/1 Fl. RM. 2.50
- 1/2 Fl. RM. 1.50
- Uraltes vortreffliches ungeschäd. Schlafmittel
- C. Spielhagen
- Großweinhändler
- Annenstraße 9
- Reustner Str. 9
- Gieselerstraße 6

Feuerbilder
zu Jubiläen, Hochzeiten
Richard Jähns,
Dresdenerstr. 12 (Haus
Wolke & Joch). 17064

Bandoniums
neu u. gebrauchte, große Auswahl!
Musik-Adam,
Stephanstr. 4.

Ich verchenke bei Einkauf von 5 Mark

10 Rollen Leinenhandzwirn

- Herd-Kinders-Kleider in ar. Stoffen auf 1.45
- Herren-Kombi, verschiedene Muster, auf 1.15
- Besätze, samt. auch weiß, 2 1/2 Wtr. lang, auf 3.50
- Besätze, Stranzenstein, auch Damal, auf 5.50
- 2 Wtr. lang, 2 Wtr. lang, auf 5.50
- 2 Wtr. lang, 2 Wtr. lang, auf 5.50
- 2 Wtr. lang, 2 Wtr. lang, auf 5.50
- 2 Wtr. lang, 2 Wtr. lang, auf 5.50
- 2 Wtr. lang, 2 Wtr. lang, auf 5.50
- 2 Wtr. lang, 2 Wtr. lang, auf 5.50

Textil-Kohn

Dresden, Falkenstraße 2.

Lichtspiele Freiberger Platz

Die Filmbühne moderner Sensationen

Immer neu, überraschend u. originell, stets spannend — sind die Kennzeichen unsrer Programme

Ab heute wieder: **Ein großes Doppelprogramm**

Als 1. Schlager: Ein geheimnisvolles Abenteuer aus dem amerikanischen Felsengebirge

Die Posträuber von Nevada

Dieser Film schildert einen der zahllosen, immer wiederkehrenden Ueberfälle wohlorganisierter Banden auf die amerikanischen Postsendungen, die oftmals über entlegenste Strecken befördert werden müssen. Der Reiz der Handlung und die verblüffende Lösung der geheimnisvollen Geschichte nimmt unbedingt für sich ein

Dazu der **Monty Banks** der bewegliche, akrobatische Komiker, welcher sich bei uns einer wachsenden Beliebtheit erfreut, in

Aller Anfang ist schwer, Monty!

Eine Stunde herzhaftes Lachen über die tollen Streiche und Abenteuer eines geschickten Ungeschickten **zusammen 15 Akte**

Einlaß 4 Uhr, Beginn 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr

Grosser Posten echter Weinbrand

erster Brennerrolen

Sonder-Angebot!

1/1 Flasche M. 3.50
bei 10 Flaschen M. 3.40

Heinrich Thomshcke

DRESDEN-S. [122]
Große Kirchgasse 3 — Ruf 24302

Sanitär eingerichtet, bedeutend erweitert
STARKE'S KURBAD
persönliche Leitung, geprüfte Personal

an Dresden-N. 8, Bautzner Str. 21.1. Ruf 61603
Für Damen und Herren geöffnet 8 — 19 Uhr. An allen
Ordn., Betriebs-, Berufs-, Innungs- und freien Kasernen
zugelassen. Die Anstalt ist mit allem Komfort von
Apparaten der Physikal-Hydro- und Elektrotherapie
ausgestattet. Anerkannt eine führende Anstalt am Platze
besucht die Privatkurabäder

Backen Sie Christstollen?

Dann sparen Sie durch Mehlkauf beim Spezial-Fachmann!
In Kaiser-Aussug modernster Fabrikation Pfund 27 und 28 Pf.
1 Seck 2 1/2 kg frei Haus zu 22 Pf. pro Pfund. [122]
„Wohlgeschmeckt“ — Preisverhältnis, Preisverhältnis
„Mehlspeck“ Markthalle Dresden-Neustadt, Stand 186
Es gibt nichts Besseres! Ueberverkauf: 6%, Rabatt!

Ein Tragkorb Wärme

in welchem Wasser blies
sich weiß gemacht, da-
her ohne die Gefahr
des Platzens, toller ein-
fachheitlicher Ein-
bau und Substanz,
auch für Vorrat, eine

5 Mark
in der **Wohlfühl**
Str. 44, 100218
Telephon 22 22 u. 22 218
**Wohlfühl! Sei die
Volkzeitung!**

Winterlodenlappen

extra warm gefüttert,
taugt man am besten
und billigsten bei

Karl Breitfeld
Kraunkirchstr. 10
6% Rabatt 6%

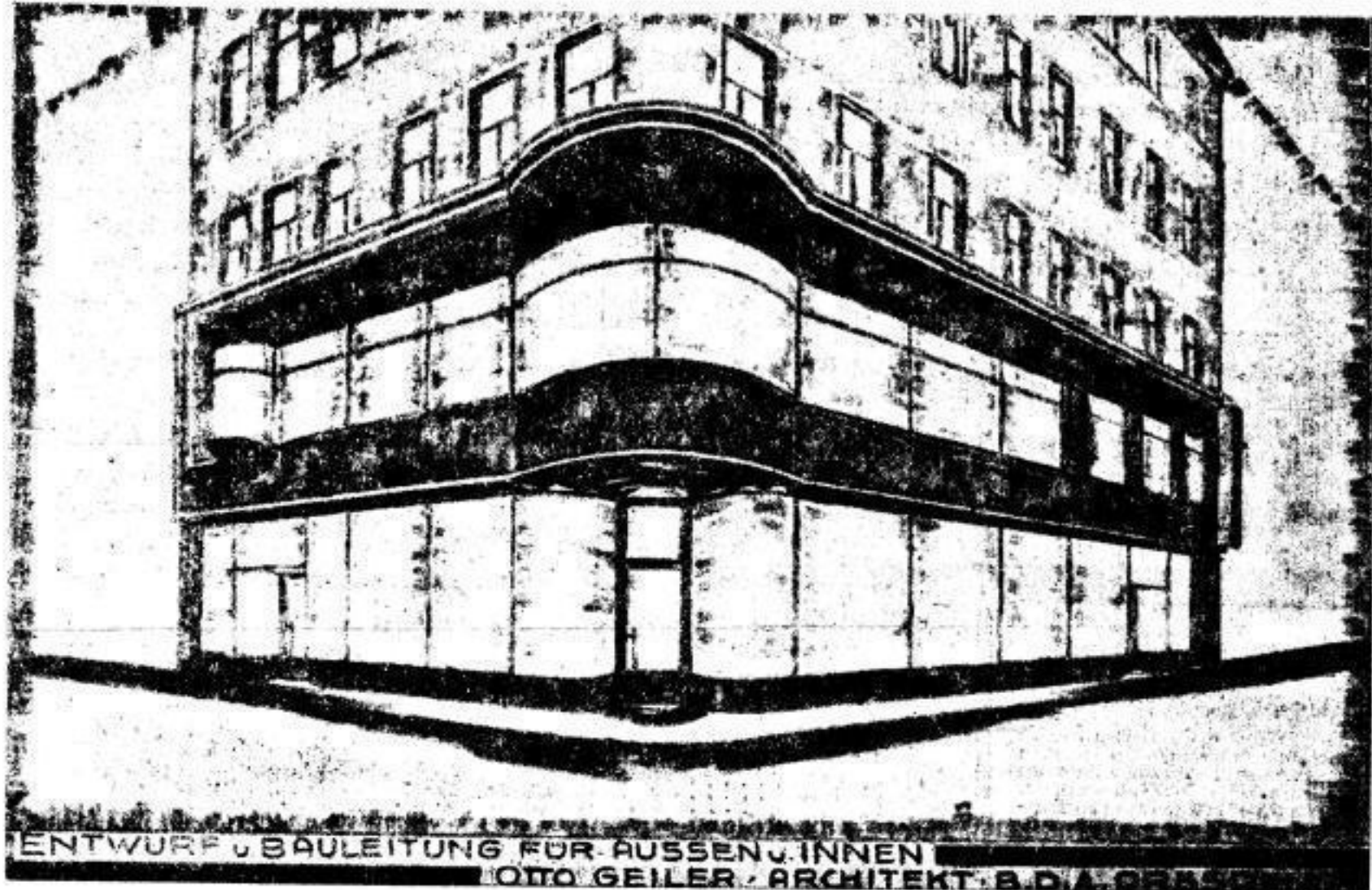
Zu verkaufen:
Speisekammer 18.— b
36.— in Vorrat, eine
aus 18.— 21.—
Wohlfühl, 17.1. 181249
Wohlfühl und Hing-
Wohlfühlungen auf die
Dresdener Wohlfühlung,
häusliche Utensilien, Wo-
nahme von Interieren.
Karl Röhmer
Wohlfühl, 17.1. 181249

Für Rittmees

und Wägen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Kauf bei
Wohlfühl nicht
abgeholt, kann eine
Gewehr für Wohlfühl
verkauft werden.
Expedition der
Volkzeitung.

Ein Rollen-
Wohlfühl-
Wohlfühl, in
zum Kaufpreis 6.1.1.1
im Laden Wohlfühl

Das neue Gesicht Schirmhaus Gärtner



Max Wießner
Dresden-A., Gambergstraße 15
Bauausführungen

**Elbtal-Eisenwerk
Clemens Steuer**
Dresden-A., Hamburger Straße 37
Eisenbau

**Köstner & Gottschalk
(Nordd. Marmor-Werke)**
Berlin-Weißensee
Kalksteinverkleid.

Schulz & Holdefleiß
Kunstschmiede
Berlin
Bronzefenster

Heiser & Co.
Dresden-A., Haydnstraße 9
Zentralheizung

Arthur Knauth
Dresden-A., Große Brüdergasse 3
Sanitäre Anlagen

Eröffnungs-Angebot:

Schirme

Da wir infolge des gewaltigen Andranges in den letzten Tagen unseres Räumungsverkaufes nicht alle Kunden bedienen konnten, verschafften wir uns von unserer Niederlassung Halle einen grossen Posten Ware, den wir zu folgenden äussersten Preisen unserer geehrten Kundschaft anbieten

- | | |
|--|--|
| Damen-Schirm 12 teilig, mit kleinen Schönheitsfehlern 1.95 | Herren-Schirm Baumwolle und mit Futteral 2.75 |
| Damen-Schirm 12 teilig, Halbside, moderner Griff, kleine Fehler 3.50 | Desgl. Halbside m. klein. Fehlern 3.90 |
| Damen-Schirm Baumwolle, farbig, mit modernen Bordüren 4.00 | Herren-Schirm Halbside, schöner Griff auf Holzstock 8.25 |
| Desgleichen Halbside 6.90 | Stoßschirm Baumwolle, mit Teleskop-Futteral, best. deutsch. Fabrik 10.00 |
| Damen-Schirm 12 teilig, farbig, mod. Streifen, neueste Modeshaken 8.10 | Desgleichen Halbside 13.75 |
| Damen-Schirm Halbside, neueste 10 teilige Form, durchgestreift 12.50 | Herren-Schirm in Halbside, neuestes Griffsortiment 13.00 |
| Damen-Schirm 1/2 Seide, moderne Streifen u. neueste Modeshaken 16.50 | Stoßschirm in Halbside, schönes Stoffsortiment 17.50 |
| | Desgleichen mit Caphorngriff 20.75 |

Kinderschirme von Mark **1.95** an
Spazierstöcke in grösster Auswahl

Biebrach & Bodecker
Dresden-Neust., Glasstraße 32
Licht und Kraft

Arthur Graf
Dresden-A., Maxstraße 2 bis 4
Schlosserarbeiten

Ernst Klotzsch
Dresden-Altst., Ringstraße 58
Röhrenlicht

Deutsche Werkstätten
A.-G. Hellerau bei Dresden
Ladenausbau
Macassar Ebenholz

Beier & Walther
Dresden-Altst., Dürerplatz 19
Glaslieferungen

Oskar Guber
Dresden-Altstadt, Dürerstraße 73
Malerarbeiten

Schirmhaus Gärtner Schloßstr., Ecke Rosmaringasse

**Pfeifen • Dame- und Schachspiele
Zigarrenspitzen • Rauchutensilien • Toiletteartikel • mod. Schmuck**
Spez.: Erzeugnisse in Elfenbein, Schildpatt, Bernstein, Meerscham, Perlmutter

A2 ID2 IB3 IC3 IA3 ID3 IB4 IC4 IA4 ID4 IB5 IC4 IA5 ID5 IB6 IC5 IA6 ID6 IB7 IC6 IA7 ID7 IB8 IC7 IA8 ID8 IB9 IC8 IA9 ID9 IB10 IC9 IA10 ID10 IB11 IC10 IA11 ID11 IB12 IC11 IA12 ID12 IB13 IC12 IA13 ID13 IB14 IC13 IA14 ID14 IB15 IC14 IA15 ID15 IB16 IC15 IA16 ID16 IB17 IC16 IA17 ID17 IB18 IC17 IA18 ID18 IB19 IC18 IA19 ID19 IB20 IC19 IA20 ID20 IB21 IC19 IA21 ID21 IB22 IC20 IA22 ID22 IB23 IC21 IA23 ID23 IB24 IC22 IA24 ID24 IB25 IC23 IA25 ID25 IB26 IC24 IA26 ID26 IB27 IC25 IA27 ID27 IB28 IC26 IA28 ID28 IB29 IC27 IA29 ID29 IB30 IC28 IA30 ID30 IB31 IC29 IA31 ID31 IB32 IC30 IA32 ID32 IB33 IC31 IA33 ID33 IB34 IC32 IA34 ID34 IB35 IC33 IA35 ID35 IB36 IC34 IA36 ID36 IB37 IC35 IA37 ID37 IB38 IC36 IA38 ID38 IB39 IC37 IA39 ID39 IB40 IC38 IA40 ID40 IB41 IC39 IA41 ID41 IB42 IC40 IA42 ID42 IB43 IC41 IA43 ID43 IB44 IC42 IA44 ID44 IB45 IC43 IA45 ID45 IB46 IC44 IA46 ID46 IB47 IC45 IA47 ID47 IB48 IC46 IA48 ID48 IB49 IC47 IA49 ID49 IB50 IC48 IA50 ID50 IB51 IC49 IA51 ID51 IB52 IC50 IA52 ID52 IB53 IC51 IA53 ID53 IB54 IC52 IA54 ID54 IB55 IC53 IA55 ID55 IB56 IC54 IA56 ID56 IB57 IC55 IA57 ID57 IB58 IC56 IA58 ID58 IB59 IC57 IA59 ID59 IB60 IC58 IA60 ID60 IB61 IC59 IA61 ID61 IB62 IC60 IA62 ID62 IB63 IC61 IA63 ID63 IB64 IC62 IA64 ID64 IB65 IC63 IA65 ID65 IB66 IC64 IA66 ID66 IB67 IC65 IA67 ID67 IB68 IC66 IA68 ID68 IB69 IC67 IA69 ID69 IB70 IC68 IA70 ID70 IB71 IC69 IA71 ID71 IB72 IC70 IA72 ID72 IB73 IC71 IA73 ID73 IB74 IC72 IA74 ID74 IB75 IC73 IA75 ID75 IB76 IC74 IA76 ID76 IB77 IC75 IA77 ID77 IB78 IC76 IA78 ID78 IB79 IC77 IA79 ID79 IB80 IC78 IA80 ID80 IB81 IC79 IA81 ID81 IB82 IC80 IA82 ID82 IB83 IC81 IA83 ID83 IB84 IC82 IA84 ID84 IB85 IC83 IA85 ID85 IB86 IC84 IA86 ID86 IB87 IC85 IA87 ID87 IB88 IC86 IA88 ID88 IB89 IC87 IA89 ID89 IB90 IC88 IA90 ID90 IB91 IC89 IA91 ID91 IB92 IC90 IA92 ID92 IB93 IC91 IA93 ID93 IB94 IC92 IA94 ID94 IB95 IC93 IA95 ID95 IB96 IC94 IA96 ID96 IB97 IC95 IA97 ID97 IB98 IC96 IA98 ID98 IB99 IC97 IA99 ID99 IB100 IC98 IA100 ID100

LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 281

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag den 3. Dezember

Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrerroman von André Kneuf

Autorisierte Übersetzung von Fred H. Angermayer

Zeichnungen von Herbert Lehmann

Copyright by Büchergilde Gutenberg, Berlin, 1928

Blanc-Mesnil beherrschte seinen aufwallenden Jörn und

„So seh' ich aus! ... Du würdest hübsch im selben Hotel mit mir wohnen, und da ich schließlich nicht aus Holz bin, fragen die alten Dummheiten wieder an, was? ... Tags darauf aber würde ich mit zwanzig Minuten Rückstand hinter dem Feld herturbeln, nicht wahr? ... Nein, nein, mein Herr, das heiße ich nicht die Tour de France fahren! ... Ich muß jetzt zu Tisch, Duetto! Sei mir nicht böse, daß ich ein wenig deutlich geworden bin, aber ich kann's nicht ändern!“

„Zuill und traurig senkte sie nun den Kopf. Alle Glocken der Stadt begannen Mittag zu läuten, und scharenweise traten Arbeiter und Angestellte nach Hause.“

„Ich muß jetzt zu Tisch, Duetto! Sei mir nicht böse, daß ich ein wenig deutlich geworden bin, aber ich kann's nicht ändern!“

„Kann ich dich wenigstens nicht nachher ein wenig besuchen, Robert?“

„Ausgeschlossen! Ich bleibe den ganzen Tag im Bett, das weißt du! Ich bin doch kein Gedächtnisfänger, der in seine Umkleekabine, sondern ein Tour-de-France-Fahrer! Gestern waren es 381 Kilometer, morgen sind's 371 und Donnerstag 421. ... ja, zum Teufel, das will doch erst mal getreten sein, Menschenkind!“

„Du läßt mich also hier stehen?“

„Ich verspreche dir, daß wir uns noch der Rundfahrt in Paris wiedersehen!“

„Was? ... In einem Monat erst?“

„Ja, kann doch nicht dreiwegen Doppeltappen fahren, um jämmerlich bei dir zu sein!“

„Dann gib mir wenigstens einen Kuß ...“

„Etwas verlegen blickte sich Blanc-Mesnil erst um und wachte sich dann über Duetto's Gesicht, um ihre Wangen zu streifen. Wöchentlich aber fühlte er ihren frischen, duftenden Mund, und gegen seinen Willen preßte er ihre zierlichen Lippen an sich. Sekundenlang überkam ihn die Versuchung, sie wie ein Kissen in die Arme zu schließen und fortzutragen.“

„Doch er überwand sich.“

„Er machte sich von ihr frei und stand, ein wenig beunruhigt, mit unsicheren Blicken vor ihr.“

„Siehst du, siehst du, es hat gar keinen Zweck, erst anzukommen! Nachher gibt's keinen Galt mehr! ... Also, Duetto, lebe wohl, und auf Wiedersehen in Paris!“

„Kun eilte er rasch davon und wandte sich erst nach fünfzig Metern nach ihr um, um ihr Adieu zuzuwinken.“

„Reglos und wie zerbrochen stand sie da.“

„Allmählich änderten aber ihre schönen, hilflosen Augen ihren Ausdruck. Sie stampfte auf den Boden und sagte: „Warte nur, du Bengel, warte nur ... du kommst mir noch ganz von selbst!“ Dann hielt sie ein vorbeifahrendes Auto an und ließ sich in das teuerste Restaurant der Stadt führen.“

„Nebenelle lehnte mit Rainquy am Fenster des Grand-Hotels in Rouen. Draußen dehnte sich die Schimmerseite der Nacht. Dunkel wälzte die Seine ihre metallglänzenden Wogen, reffen Eisenarme gigantische Arme zum Himmel, ratterten Straßenbahnen über die Weichendämme und tollten am andern Ufer die Hafenschiffe entlang, als imitierten ihre hellen Lichter die reglosen Glühbirnen der Gaslaternen.“

„Über allen Lagerstücken, die je nach ihrem Inhalt mitteiltendebreit oder elefantennüchig in der Stille lagen, lagte wachsende Dunkelheit. Nur von Cofeterassen wehte köstlich duftend.“

„Um die Etappe des kommenden Tages abzufürzen und nachher in Rouen übernachten zu können, hatten die beiden Freunde eine Zwagerfahrt hierher gemacht und beschloffen, im Hundshofer, die gegen fünf Uhr früh eintreffen mußten, hier zu erwarten.“

„Welche Stille!“ murmelte Rainquy. „Ich muß unwillkürlich an die armen Jocher denken ...“

„Die werden um Mitternacht geweckt und steigen Punkt zwei Uhr morgens in den Sattel.“

„Ich kann sie nur immer wieder bewundern“, sagte der Maler. „Allmählich prägte ich mir auch ihre verschiedenen Gesichter ein und beginne langsam ihren Charakter zu verstehen. Allerdings, das Kugel der zahllosen Begleiter macht mir noch Schwierigkeiten, und obwohl Sie mir seit Paris Rennleiter, sportliche Leiter, Konkurrenten, Kommissäre und viele andere Leute zeigten, lerne ich mit jeder Stunde immer neue Gesichter kennen. Leider tragen diese Menschen weder Trikots noch Rückennummern, und ich werde sie deshalb immer wieder verwechseln!“

Nebenelle lachte:

„Begrüßlich! Der armejenige Rennfahrer wirkt eben plattischer als der ganze offizielle Storkol! Am besten teilen Sie darum die Jockeys in zwei Gruppen ein: in die richtiggehenden, antilichen und gewissermaßen sakrosankten Begleiter und in die Berichterstatter. Abgesehen von einigen ganz wenigen Vertretern der großen Tagespresse, teilweise hervorragenden Feuilletonisten, die den Reiz dieses Rennens mit seiner ganzen Atmosphäre wirklich künstlerisch und farbig zu schildern vermögen, gehören alle mitfabrenden Journalisten der Sportpresse an.“

Viele von ihnen sind, ohne es zu wissen, glänzende Humoristen, was Sie beim Lesen der Sportberichte mit Vergnügen feststellen werden. Wenn nun auch die französischen Sportreporter noch belgischer Art schreiben, kann man nicht behaupten, daß ihnen die Belgier die gleiche Sittlichkeit erwiderten! ... Obwohl die Formulierungen der Sportjournalisten ziemlich Nüchtern sind, so haben sie doch eine ganz persönliche Note! Sie schreiben beispielsweise: „Le Voege hat die erste Etappe in fabelhaftem Stil genommen“, und

man hört dabei ordentlich die Bewunderung für die Fahrer heraus, die ja mit ihren Beinen die eigentliche Geschichte der Rundfahrt schreiben ... Wir verdanken darum den Sportberichterstattern manche ausgezeichnete Wendung ... Beispielsweise haben sie für Rennfahrer die Bezeichnung „Tenöre“ oder „Strafengiganten“ oder gar „Redolent“ geprägt. Und immer haben diese Leute ein förmliches Bedürfnis, humorvoll zu sein, häufig die Gladiatoren und Dichter des Altertums zu zitieren und den Sport über alles zu stellen, als ob Frankreich überhaupt nur noch durch Sport gerettet werden könnte, oder als ob diese fünfzehn Etappen, deren Golgatha sie fast wie eine religiöse Feier feierlichen und die doch letzten Endes nichts als reines Geschäft sind, überhaupt mit Sport etwas zu tun hätten ...“

Der Meister dieser Art Sportreportage ist Le Goaster, der Chefredakteur des Sportblatts. Seine wartförmigsten Artikel belustigen sogar die Rennfahrer! Sie werden selbst erleben, wie sich die Fahrer gegenseitig die Artikel über ihre tollen Abenteuer vorlesen und sich dabei vor Lachen biegen ... Die Leser Le Goasters müssen ihn offenbar für sehr gelehrig halten, da er immer in lateinischen Zitate, die er aus irgendeinem Lexikon abschreibt, zu säwelen pflegt. ... Ehe Sie einschlafen, können Sie auch einmal einen Blick ins Sportblatt werfen ... Ton und Haltung sind dieselben wie in der Rodwelt, nur ist hier die Nase ererblich schneidiger. Selbstverständlich werden Sie immer wieder lesen, daß es sich um die sportliche Wiedergeburt des ganzen Volkes handelt, daß die Jugend aus den Wirtschaftlern in Turnhallen geführt werden müsse, aber Sie werden neben dieser hübschen sportlichen Predigt unerwarteterweise, im Angeheiß oder gleich neben dem Text, Kieseninterate großer Schnapsfabriken finden! (Fortsetzung folgt.)

Der Zuchthausgefangene im Raubtierkäfig

Von Felix Fehnbach

Im bayerischen Zuchthaus Straß bei Bamberg ist der Zuchthausgefangene Karl Hans Weichkopf untergebracht. Vor 22 Jahren wurde er zum Tode verurteilt und dann zu lebenslangen Zuchthaus begnadigt. Er hatte mit noch zwei Kommiliten in Nürnberg verurteilt, eine alte Frau zu berauben. Die beiden Mörder wurden nur wegen verjähren Raubes mit Todesstrafe bestraft, bei Weichkopf nahm das Gericht Mord an und verurteilte ihn zum Tode. Noch heute befreit Weichkopf den bewachten Hof und sagt, er sei fast irrtümlich vor Gericht gekommen, als er merkte, daß die Nebenfallene tot sei. Er kämpft jetzt um die Wiederaufnahme seines Verfahrens, und wenn er das nicht erreichen sollte, hofft er auf Begnadigung. Die Deutsche Liga für Menschenrechte hat sich des Falles angenommen und mit freundschaftlicher Einsicht in ihre Akten gestaltet. Ich weiß, daß es schwer ist, das Ohr der Öffentlichkeit für das Schicksal eines Straftäters zu gewinnen, besonders bei dieser Art von Verbrechen. Trotzdem: Der Fall ist so besonders gelagert, daß sich die Öffentlichkeit für ihn interessieren muß!

Ein lektographisches Genie hinter Gittern

Im Jahre 1910 bekam Weichkopf von der Zuchthausverwaltung ein Exemplar des Universal-Lexikons von Büschner. Im Vorwort dieses Werkes heißt: „Der Verlag ist dankbar für alle Beistellungen und bittet um Einsegnung derselben.“ Der Gefangene arbeitete nun in den folgenden zehn Jahren in seiner Freizeit das Lexikon so gründlich durch, daß er rund 6000 Schreibfehler berichtigen konnte. Es entstand dann eine Geschäftsverbindung zwischen dem Gefangenen und der Firma Hermann Hülsger, dem Verleger des Lexikons. Im Februar 1921 besprach die Firma dem Gefangenen zehn Mark pro Woche für das Korrekturlesen, und ein halbes Jahr später schreibt die Firma in einem Brief: „Ich bin außerordentlich erfreut über die Sorgfalt und Umsicht, mit der die Korrektur erfolgt.“ Wie sehr der Verlag mit Weichkopfs Arbeit zufrieden war, geht auch aus einem Brief hervor, den die Firma Hülsger, Berlin, am 20. Juni 1921 an die Direktion des Zuchthaus schrieb. Darin heißt es unter anderem:

„Anfangs stand ich dieser Arbeit skeptisch gegenüber; nachdem ich aber mit Hilfe meiner Redaktion in eine sorgfältige Prüfung der Bearbeitung durch K. H. eingetreten bin, war ich des Stimmens voll über solche ganz ungewöhnlichen Leistungen. Hier war mit eifrigem Fleiß und mit einer Sorgfalt, wie sie mir noch nie begegnet ist, jeder vorhandene Fehler eingeleitet, und noch mehr möchte ich mich wundern, als mir K. H. sagte, daß er das Lexikon beinahe auswendig kenne. Ich habe ihn dann mit Genehmigung der Anstaltsleitung gebeten, doch auch mein Sprachenlexikon einmal durchzuarbeiten, weil er polyglotte Befähigungen besitzt, und auch hier ist es wahrhaft erstaunlich, was er geleistet hat. (Weichkopf hat im Selbststudium Sanskrit, Latein und Griechisch lesen und übersehen gelernt und beherrscht neun moderne Sprachen. Der Verfasser.) Wir haben hier einen der wenigen lektographischen Menschen gefunden, die es überhaupt gibt, und ich hat deshalb die Anstaltsleitung, zu gestatten, daß diese Befähigung nicht brachliege, sondern im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft ausgenutzt werden dürfe. Die Durchführung der lektographischen Arbeiten bis zur Fertigstellung des Lexikons wurde freundschaftlich genehmigt, und so hoffe ich denn, mit Hilfe des K. H. ein Lexikon herauszubringen, das nahezu fehlerlos ist ...“

Wie der Gefangene um den Betrag seiner Arbeit geprellt wurde

Der Verleger hatte mehrfach versprochen, die Arbeit angemessen zu bezahlen. Die in Wirklichkeit geleistete Bezahlung ist aber so unangemessen gering gewesen, daß der Begriff „Ausbeutung“ nicht ausreicht, die Handlungsweise des Verlags gebührend zu kennzeichnen. Nach einer Berechnung, die Hilde Walter in der „Weltbühne“ aufgestellt hat, bekam Weichkopf für seine Arbeit im Jahre 1921 vom Februar bis Oktober 842 Papiermark, das waren zum jeweiligen Dollarkurs, umgerechnet 17,88 Goldmark. Im Jahre 1922 bekam er 3120 Papiermark (6,57 Goldmark), also zusammen 18,75 Goldmark! Die Justizverwaltung erhielt außerdem noch 400 Papiermark im Jahre 1921 (8,94 Goldwert) für die Arbeit, die nicht in der Freizeit des Gefangenen geleistet wurde. Und das war die Bezahlung für ein umfangreiches Berichtigungsmanuskript, für die Korrektur des Universal-Lexikons und für Arbeiten für das Sprachenlexikon. Der Gefangene, der in seiner Abgeschiedenheit keine Vorstellung von unsern Inflationserwartungen hatte, merkte später, wie er um den Betrag seiner Arbeit geprellt worden war und frengte nach fünf Jahren einen Protest an, bei dem es leider zu keinem Urteil kam. Weichkopf ließ sich auf einen Vergleich ein, wonach der Verlag ihm noch 700 M. zu bezahlen hatte. Bei den Zahlungen im Jahre 1922 mußte der Verlag sehr genau, daß die Kaufhaber, die er dem Gefangenen bezahlte, nur noch Pfennige waren. Die nachträglich

durch den Prozeß erzwungene Zahlung von 700 M. kann an der Beurteilung der Handlungsweise dieses kleinen Verlags nichts ändern.

Eine mittelalterliche Barberei

Der Fall Weichkopf interessiert aber die Öffentlichkeit auch noch aus einem andern Grunde. Ich war selbst während meiner Zuchthauszeit, die mir mein „Landesvertrags“-Prozeß eingebracht hatte, in dem gleichen Zuchthaus Straß untergebracht, das auch Weichkopf beherbergte. Als ich im Dezember 1921 entlassen wurde, hatte Weichkopf bereits 15 Jahre Zuchthaus hinter sich. Den allergrößten Teil dieser Zeit machte er in Einzelhaft bei strengem Sperrverbot durch. Aber seine Zelle war nicht die übliche Einzelhaftszelle. Weil ihn kein unbändiger Freiheitsdrang zu Ausbruchversuchen verleitete und weil er gegen Beamte gemaltätig gewesen sein soll, hat man wenige Jahre nach seinem Strafaustritt für ihn eine besondere Sicherheitszelle gebaut. In eine große Zelle wurde ein Käfig aus Eisenstäben eingebaut, der nur zwei Meter hoch ist. Die oberen Überlängen kann der Gefangene bequem mit der Hand erreichen. Die Rück- und die linke Seitenwand werden von der Jellennauer gebildet. Mit vier Schritten ist der kleine Raum zu durchmessen. Der Käfig unterscheidet sich kaum von einem Raubtierkäfig, wie sie in Menagerien für gefangene Tiere üblich sind. In diesem Käfig sind Tisch, Bett und Schmel, und Weichkopf hatte im Jahre 1921 schon 14 Jahre in diesem Käfig zugebracht! Dort hat der Gefangene jahrelang Woll gewirkt und in seiner Freizeit für den Verlag Hülsger gearbeitet, dort ist er ruhig hin- und hergerannt und dort hat er seine schlaflosen Nächte verbracht. Inzwischen sind noch vier weitere lange Jahre vergangen, von denen jedes 365 Tage hatte. Der Zuchthausgefangene zählt jeden Tag, jede Stunde, jede Minute. Und jede Minute ist unvollständig ein Raubtierkäfig.

Ich habe nur eine einzige Nacht in solch einer Käfigzelle zugebracht und hatte dabei ein Gefühl, als müßte mir langsam der Bohnsinn ins Gehirn kriechen. Und Weichkopf muß das nun schon so viele Jahre ertragen. Und wenn er zur täglichen Spazierstunde in den Hof geführt wurde, mußte er alle zu gehen. Einmal umschritt er Tag für Tag den engen Zuchthaushof und sah immer nur die grauen Mauern, die vergitterten Fenster und den Beamten, der ihn mit Keule, Säbel und Gummiknüppel bedrohte, beobachtete. Erst anfangs 1924 hat man ihm einen Hofamerabden beigegeben, mit dem er sich während des einfüßigen Spaziergangs im Hof unterhalten durfte. Bald darauf bekam er dann auch die Erlaubnis, am Sonntag den gemeinsamen Gottesdienst zu besuchen, was ihm die dahin verleierte war. Ob Weichkopf heute noch in der Käfigzelle hausen muß, ist mir nicht bekannt. Die Öffentlichkeit hat aber ein dringendes Interesse daran, das jetzt zu erfahren.

Das traurige Schicksal der Lebenslänglichen

In Bayern ist es üblich, daß die Lebenslänglichen bei guter Führung erst nach dreißig Jahren Zuchthaus begnadigt werden, wenn sie dann noch in der Lage sind, einer verdienstbringenden Beschäftigung nachzugehen. In Einzelfällen kann die Begnadigung „schon“ nach 25 Jahren erfolgen. Aber meist geht es so:

Solange ein Lebenslänglicher kräftig und arbeitsfähig war, sind ihm die Gnadengesuche abgelehnt worden, weil „mit Rücksicht auf die Schwere des Verbrechens“ oder „aus grundsätzlichen Erwägungen die verbüßte Strafezeit noch nicht ausreicht, um einer Begnadigung näherzutreten zu können“. Ist der Gefangene dann endlich lange genug im Zuchthaus, dann hat er wohl Aussicht auf Begnadigung, aber ... da der Gefangene K. H. dauernd erkrankungsunfähig geworden ist, also im Falle seiner Entlassung dem Staat zur Last fallen würde, kann eine Begnadigung nicht in Erwägung gezogen werden ...“

Das ist das Ende aller Hoffnungen. Jahr für Jahr werden die Lebenslänglichen von der Direktion auf eine spätere Begnadigung vertröstet. Das Zuchthaus aber ist ein Wauwau. Es geht die Notwendigkeit auf, sagt das Landesamt aus den Anreden, und je weiter die Begnadigung hinausgeschoben wird, desto näher rückt der körperliche und geistige Verfall des Gefangenen. Nachdem man ihn solange hinter Mauern und Gittern ließ, bis er ein hilfloses Greis geworden, nimmt man eben diese Hilflosigkeit als Vorwand, ihm die Freilassung zu verweigern. Das ist keine Freiheitsstrafe mehr. Das ist ein langsames, qualvolles Aufleben in der Hölle, eine menschenunwürdige Barbarei! Und diese Barbarei wurde im Falle Weichkopf noch ins Mittelalterliche gesteigert durch Einsperren des Gefangenen in einen Raubtierkäfig aus schweren Eisenstäben.

Wird der Reichstag bei Schaffung des neuen Strafgesetzbuches die lebenslängliche Zuchthausstrafe durch eine zeitlich begrenzte ersetzen? Wird das neue Strafgesetzbuch die Verwahrung von Gefangenen in Eisenkäfigen unmöglich machen? Die Schwere der Menschlichkeit fordern es.



„Über allen Lagerstücken, die je nach ihrem Inhalt mitteiltendebreit oder elefantennüchig in der Stille lagen, lagte wachsende Dunkelheit. Nur von Cofeterassen wehte köstlich duftend.“

„Um die Etappe des kommenden Tages abzufürzen und nachher in Rouen übernachten zu können, hatten die beiden Freunde eine Zwagerfahrt hierher gemacht und beschloffen, im Hundshofer, die gegen fünf Uhr früh eintreffen mußten, hier zu erwarten.“

„Welche Stille!“ murmelte Rainquy. „Ich muß unwillkürlich an die armen Jocher denken ...“

Die deutschen Wissenschaftler in Dresden

Die Jahrestagung der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wurde am Freitag mit einer Sitzung des Hauptauschusses und des Präsidiums der Rotgemeinschaft eröffnet, an der unter anderem Reichsminister Dr. Brüning, Reichsminister Dr. Brüning, Reichsminister Dr. Brüning und der sächsische Volksbildungsminister Dr. Kaiser teilnahmen.

Im Anschluß an den Bericht des Präsidiums ergriff eine Reihe hervorragender Gelehrter das Wort. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß die in der Rotgemeinschaft herausgebildete Selbsthilfe der Wissenschaft zur Lösung der überall vorliegenden dringenden Aufgaben im Interesse der deutschen Forschung und des deutschen kulturellen und wirtschaftlichen Lebens mit der dankenswerten Hilfe des Reiches sich weiter auswirken müsse. Besonders wurde auch die Bedeutung der Betätigung der Rotgemeinschaft für die Stellung Deutschlands im Auslande gebührend betont.

In der alten Technischen Hochschule traten am Sonnabend die Redatoren und Vertrauensleute der deutschen Wissenschaftshochschulen und Akademien, ebenso die Vertreter des Hauptauschusses und der Sachausschüsse zur

Mitgliederversammlung der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zusammen. Der Sitzung wohnte wiederum der preussische Kultusminister Dr. Brüning, außerdem Vertreter des Reichsministeriums des Innern und anderer Reichsministerien sowie der Ministerien der deutschen Länder bei.

Der Präsident der Rotgemeinschaft, Staatsminister Dr. Schmidt-Ott, gab einen kurzen Überblick über Tätigkeit und weitere Aufgaben der Rotgemeinschaft und brachte den Dank der Rotgemeinschaft an das Reich und die privaten Stifter zum Ausdruck. Neben den rühmendsten Aufbaue des wissenschaftlichen Unterrichts durch die Länderverwaltungen und die freundliche Zusammenarbeit mit diesen Verwaltungen habe der durch die Rotgemeinschaft angeregte Ausbau der wissenschaftlichen Forschung zu treten. Die Vorarbeiten des Vorkursstudiums und des Lehrausschusses der Rotgemeinschaft, Oberst Prof. Dr. Krug, Berlin, und Oberst Prof. Dr. Schumann, Berlin, legten die auf diesen Gebieten vorliegenden Bedürfnisse dar.

In der **Ausprache** kam einstimmig zum Ausdruck, daß eine Einschränkung der Tätigkeit der Rotgemeinschaft für die deutsche Forschung verhängnisvoll sein würde, und daß nur der Weg einer großzügigen Selbstverwaltung wie er in der Rotgemeinschaft und ihrer benachbarten Organisation ausgebildet ist, eine zweckmäßige Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel gewährleisten könne. Es wurde auch die Notwendigkeit betont, für die Stellung des deutschen Volkes im Auslande wirksam einzutreten.

Im Anschluß hieran wurde über die von der Rotgemeinschaft durchgeführten großen

Gemeinschaftsarbeiten und die Aufgaben im Bereiche der Experimentalforschung verhandelt. Die Gemeinschaftsaufgaben, an denen gegenwärtig über 100 Forscher mitarbeiten, haben sich als eine außerordentlich neue Organisationsform der wissenschaftlichen Forschung erwiesen. Daneben wurde die Notwendigkeit einer detaillierten Unterstützung der Einzeluntersuchung betont.

Es wird als außerordentlich wertvoll bezeichnet, daß in der Rotgemeinschaft sich für die Förderung naturwissenschaftlicher und technischer Arbeiten eine so wirksame und bewegliche Organisation gebildet hat, und auf die lebhafte Auswirkung dieser Einrichtung auf die Wissenschaft und das gesamte Volkstleben hingewiesen.

Der weitere Ausbau der Rotgemeinschaft als planwirtschaftliche Ausbau- und Vermittlungsstelle, als einheitliche Förderungsstelle für die gesamte deutsche experimentelle Forschung wurde gebührend betont. Im einzelnen wurde besonders hervorgehoben, daß für die von der Rotgemeinschaft vorbereitete Erforschung der oberen Luftschichten, die für den zukünftigen Luftverkehr von größter Bedeutung zu werden wird, größere Mittel bereitgestellt werden als bisher.

Vor einer etwaigen Einschränkung der von der Rotgemeinschaft verliehenen Forschungsgeldern wurde aus der Versammlung unter allgemeiner Zustimmung dringend gewarnt, vielmehr der Ausbau dieser Einrichtung in möglichst weitem Ausmaß gefördert, da die Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine unabwendbare Notwendigkeit sei. Eingehend kam sodann das Bedürfnis nach einer nachdrücklichen

Förderung der wissenschaftlichen Betätigung im Auslande zur Sprache. Die Rotgemeinschaft hat sich durch die Förderung naturwissenschaftlicher und medizinischer Probleme und der großen Vorkursanstalten zur Sprache. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Betätigung auch zur Stärkung unserer Beziehungen zum Auslande und der Stellung Deutschlands im Auslande dringend notwendig sei, was sich besonders in den immer neuen Anforderungen ausländischer Stipendiaten zu deutscher Mitarbeit an dortigen Universitäten zeigt. Dabei wurde an die Pflicht der deutschen Öffentlichkeit erinnert, sich der Notwendigkeit einer starken kulturellen Betätigung gegenüber der Welt bewußt zu bleiben. U. a. berichtete der hochbegabte amerikanische Gelehrte Prof. v. Hader über die erfolgreiche Durchführung der deutsch-russischen Interpedition, Prof. Dr. Dohmann über die Transsibirische Nordwestexpedition, Prof. Dr. Dohmann über die Ausgrabungen in Ephesus, für die es dank der Haltung der Rotgemeinschaft auch gelingen ist, ausländische Mittel flüssig zu machen. Auch eine stärkere Rückbindung zwischen der deutschen und der österreichischen Forschung mit Hilfe der Rotgemeinschaft wurde als notwendig bezeichnet.

Die Versammlung stimmte der von Präsidium und Hauptauschuss vorgelegten

Erneuerung der Sachausschüsse durch Renouveau zu. Diese Renouveau soll auf demokratischer Grundlage unter Beteiligung aller in Betracht kommenden deutschen Gelehrten durchgeführt werden. Dabei war die Überzeugung maßgebend, daß in der Rotgemeinschaft die wissenschaftliche Selbstverwaltungorganisation, deren Arbeitsweise unter Mitwirkung des Reiches und der Länder sich durchaus bewährt hat, auf breiter Grundlage erhalten werden muß.

Am blumengeschmückten Festsaal des Neuen Rathauses erfolgte die feierliche Begrüßung durch die Stadt, in deren Namen der Oberbürgermeister sprach, ihm erwiderte launig der Vorsitzende der Rotgemeinschaft, Staatsminister Dr. Schmidt-Ott.

Weber die Rundgebung im Capitol, die am Sonntag stattfand, berichten wir morgen.

Im Meißenertheater herrscht jetzt auf sechs Tage zwischen der verflochtenen und nächsten Operette die Einzahlnummer. Ein Franz aus Operettenlagern von Strauß bis Lehár wird konzentriert, halb mit Szene, geboten. Würtge ist Operettenführer. Die derzeitigen Hauptrollen: Kattner, Strehl, Kugler, Magdalene Witt. Ann Oestreicher, unterhalten im ersten Teil, die drei Akrobaten Krattell in zwei. Die Aufstellungen sprechen von ihnen als den Sternen zweier Welten. Nun ja, sie zeigen an Sprüngen und sonstigen Leistungen manche Neuheit. Die sonstigen Einzahlnummern dazu sind recht musikalisch wie im Drama. Die beste Wirkung erzielt sich eigentlich nur ein, wenn der eine von ihnen, nachdem er eben erst nach seiner Hände für die Streifen pulverisiert, in sonderbar und befehlter Tomahuna seiner Glorie die Töne der Rubell-Trompete von Duda über der Dumoreze vom Doochhof entlockt. Bei dem Solo auf einem Instrument, zusammengefaßt aus einem Felsen, einer Schmelzblase, einer Streichholzschachtel und einem Hohlhörnchen, kündigt er sich an. Die geistvolle Viennemelodie ist aus Verdis Traviata und nicht aus Wagner's Götterdämmerung. Dann ist der Abend und nicht so lang wie bei der Operette. Das

ist auch ein Vorteil. Die Kritik im Operettenbereich wird vielleicht diesen Ausweg des Sünden Abends noch hier betonen lassen. Die Ventilation während der Vorstellung bedarf im Meißenertheater einer Reform. Die jetzigen bunlichen Erneuerungen geben dazu Gelegenheit.

Das Zentraltheater hat wieder zur Operette gedeutet. Am Sonnabend brachte es Leo Fall's Dollarprinzessin heraus, von Direktor Guttman in Szene gesetzt. Die immer noch frische Wirkung der doch nicht mehr jugendlichen Dollarprinzessin geht wesentlich von der Wuffi Fall's aus, die bei aller Vornehmheit doch Stilles entsetzende Punkte prickelnder Lebensbejahung ausdrückt. Die Vorstellung mehr in all ihren Einzelheiten als außerordentlich gelungen bezeichnet werden. Wir haben in Dresden lange keine so schmeid, froh und vorbildlich sorgfältig aufgemachte Operette gehört und gesehen. Nicht war hier eben nur so hingehäubert. Alles zeigte sich in schöner Form, geordnet mit den besten Mitteln, lebendig-lebhaft und prächtig dargestellt. Wenn diese Art der Operettenkunst hier durchhält — dann haben wir in Dresden auch wieder ein richtiggehendes Operettentheater, eines, das den Sinn seiner Art zu erlangen erlangt und so denen, die ihm zuneigen, Würdigen bietet. Kennen wir noch die Namen der Hausdarsteller.

Jack London

Von Max Warthel für Alfred Weiser

Wandmal geht einer der grauen Rasse voraus und sprengt die Ketten der enigen Vorkraft. Er geht aus dem Beck, dem Hunger, dem Haß, Verkünder allen unsterbliche Volkst: Geane Kolonne! Es leuchtet die Sonne! Vorwärts! Marschiert!

London ist der Name einer gewaltigen Stadt, Die sich den Erdball läßt unterjochen, Über ein Mann denselben Namen hat, Der mit beiden Händen gegen Verfluchung pocht: Geane Kolonne! Es leuchtet die Sonne! Vorwärts! Marschiert!

Alaska, die Süder, Europa, das glühende Meer, Die Jagd nach dem Gold, nach dämmernem Verlen! Der ewige Aufstand! Prometheus Niederkehr! In gefahrenem Regen und vogelundierenden Verlen! Geane Kolonne! Es leuchtet die Sonne! Vorwärts! Marschiert!

Jack London geht durch die Länder und schreit: Erobert das Ausland! Entzieht euch dem Asten! Seid tapfer und mutig! Dann wird sich zur Zeit In strahlender Freiheit das Dasein gestalten! Geane Kolonne! Es leuchtet die Sonne! Vorwärts! Marschiert!

Eva Percival und Erna Jolan, beide schon von früherher in verdienstvoller Erinnerung wegen ihrer schönen, hellen Stimmen, ihres die Szene beherrschenden Schönen. Ebenfalls Max Weiskmann als Ebanonstein. Weiter Paul Guttman in der Rolle des dänischen Konsularen Ender, Robert Rastberger und Arthur Hell als Vertreter Altonas. Kapellmeister Franz Schönbaumfeld führte das vorzüglich besetzte Orchester mit der Szene bis aus Tüpfeln genau und idyllisch zusammen. Es gab großen Beifall. Wieder mußte oft mehrfach wiederholt werden. Es war eben ein großer Operettenabend.

Rary Wigan, nach längerer Zwischenpause trat Max Wigan zum ersten Male wieder mit neuen Tönen in die Öffentlichkeit. Ihre Größe, die sie nun längst den großen schäferischen Naturen der Besichte aller Stände bedirnet, diese schäferische Größe ist unbedeutend. Bangsam tastend erwehrt sie den Schaffensraum, den sie ausfüllen mag. Auch diesmal wieder hat sie fählich und unbedeutend, allein aus ihrer Trauer, Bittens- und Scheltungskraft entzogene Töne aus jüngerer Zeit gezeigt. Wieder erlebte man ihre hochgestiegene

Drumatz der Eingekerk, die das Unmögliche vom Planet herabträgt, ihre romantisch-lustige, Lebensbejahende, Ausfuge (Gegenang), ihre gefeiertenoffene Phantasie (Ergebnisse), neu eine unerhörte Kraft, Sturmfronten den großen Tanzraum mit schwingender Lebenslust zu füllen (Raumgefühl), zuletzt die schon mancher Zug bekannt war.

Wer könnte das alles ohne Ermüdung, ohne Erschöpfung, ohne die tiefste Erschütterung leben? Der Beifall, den diese Meisterin sich erlangt, ist unecht, bezogen auf die Persönlichkeit der Künstlerin, das kann so leicht eine andere lebende Persönlichkeit ihr gibt. Hier vollzieht sich noch einmal das fast Unbegreifliche, daß die Wünsche und inneren Widerstände einer einzigen, dem Leben der vielen fixsternen träumerischen Persönlichkeit, zur künstlerischen Schöpfung geworden, eben diese vielen in ihren Mann ziehen und ihnen Ingebotes und Anmaßens erschließen.

Wird ein Wunsch übrig? Ja! Der verwegene, der vielleicht unerfüllbare Wunsch, daß auch diese Einmaligkeit hineinziehen möge in das tiefste Sehnen der Menschen ringen, in die Liebesfälle und Triebkraft ihrer sozialen Umwelt, ihrer Mitmenschen, und daß sie aus solchen Notizen Kräfte für einer Gestaltung des Artstroms erlangen möge, der die Menschheit in hundert Straßen vorwärtsbeugt. Wird das noch geschehen? So danken wir es erleben, vielleicht erkläre man Wigan damit einen Wunsch, der Zukunft der Kunst nicht nur ahnen, sondern als Gewißheit schauen ließe.

D'Alberis-Aufführung in Leipzig

Die schwarze Orchidee ist eine große Detektivnovelle. Verfaßt von Gentleman-Einbrecher und Detektivromanist, Haupt großer Name, Spezialität: Gayantler unblutige Unternehmungen unter Zuhilfenahme einer schwarzen Orchidee. Viele große Auftritte und will den Beruf wechseln. Finleten, Ober der Geheimnisse, sein abmügender Freund, wirbt um die ihm bekannte große literarische Bercht, Begegnungen, Erkennungen, Vielesgehändnisse, Verwicklungen, solche Verhältnisse und herabhängt mit allen den Mitteln in der mondänen Mount Oberst-Vor. Regter Akt in Stances Villa. Verch bricht ein und steht perplex der Welt gegenüber. Als der Polizei mit seiner Armee anrückt, kann er nur zu einer Verlobung gratulieren.

R. M. von Revegow bereitet aus den Elementen und Jagdgebieten der Kriminalgeschichten sehr geschickt ein Lustspiel, das mit Sensationen Spannung erzielt und gleichzeitig die Gattung mit parabolischem Lebermut verspotet. Eugen d'Alberis unbekanntes Temperament, sein starker Sinn für Lustigkeit und Nichts und seine hochentwickelte Theaterroutine lassen in der Komposition solcher Dinge sehr glücklich zur Geltung. Aus zweiter Hand weiß die Erfindung. Aber die Führung der Singstimmen flug und melodisch: die vom Jazzmusikia produzierte Instrumentation (Saxophon und eubonisch, Flöte und reitvoll, selbst sich d'Alberis gefühlvollen Formen nähert; schwerfällig, wenn er wagnerisch in Sequenzen deklamiert. Am heftigsten in Entenbühnen und Chorleuten. Schiel von struppigen und seinen Wirkungen. Wann er von Liebe singt, fließt die Konvention, und die parabolische Witz wird eine Welle vergessen. Mischung von Oper, Operette und Komödie, von ererbter Sentimentalität und naturalistischem Witz.

Obne Krenel's Jona hätte d'Alberis Orchidee nicht gestiftet. Aber d'Alberis hat darauf verzichtet, seine maniere aktuelle Unterhaltung mit Erbs und Weltanschauung aufzugeben. Er dient mit erstaunlicher Stabilität und ohne Störfänge der Kompanie. Der Erfolg war groß. d'Alberis wurde schon nach dem zweiten Akt gerufen. Die Vorstellung, musikalisch von Schlemmer geleitet; glanzvoll, wie immer bei Aufführungen des Neuen Theaters; Walter Erlmann zeigte eine phantastische, einfallreiche, alle Schwierigkeiten spielend überwindende Inszenierung.

Der Maler Despot Graf v. Roldent ist am Sonnabend nachmittag auf seinem Landgut Edelheim bei Gletfeld im Landkreis Hartburg im 74. Lebensjahre gestorben. Der Künstler ist als Sohn des Direktors der Weimarer Kunstschule Graf Stanislaus v. Roldent geboren und war Schüler bei dem belgischen Maler Studio in Weimar und bei Gencour in München. Nach einigen Studienreisen in Holland wurde er 1885 an die Weimarer Kunstschule berufen, an der er bis 1890 als Lehrer tätig war. Dann ging er an die Kaiserliche Kunstakademie, und um die Jahrhundertwende wurde er Professor der Malerei an der Stuttgarter Kunstschule. 1907 behielt er nach seinem Landgut in der Nähe Hamburgs über. Von seinen zahlreichen Schülern sind die drei Lebensstater, Das Alter und Die Fahrt ins Leben besonders bekannt geworden.

Büchertisch

Paul Gell, Friedrich Hermann, Leben, Kämpfe und Tod. Leipzig, B. G. Teubner. Der im deutschen Buchmarkt lange Zeit eine hohe stehende Herrschaft hat eine sehr gute Biographie erhalten. Die Biographie nicht ganz übertragend, aber weicher haben für die deutsche Öffentlichkeit auch ihren Wert. Gell, ein Mann in jeder Hinsicht, der sich um die Entwicklung der Wissenschaften im Bereich der Biologie bemüht hat. Er ist ein Mann, der sich um die Entwicklung der Wissenschaften im Bereich der Biologie bemüht hat. Er ist ein Mann, der sich um die Entwicklung der Wissenschaften im Bereich der Biologie bemüht hat.

Deutschlands und Chinas Aufbau

Im Deutsch-Chinesischen Kreis sprach Dr. Stresemann von der Deutschen Allgemeinen Zeitung, Berlin, über Deutschlands und Chinas Aufbau. Die gut durchdachten, in langjähriger Form vorgebrachten Ausführungen des Redners, die sich auf persönliche Erfahrungen während eines 14jährigen Aufenthaltes in China stützen, brachten auf wirkungsvolle Weise erneut die ungeheure große wirtschaftliche Bedeutung eines intensiveren Zusammenarbeitens dieser beiden Länder in Erinnerung. Und zwar legte der Vortragende Wert auf eine möglichst rasche Prüfungnahme, da die Amerikanisierung Chinas, dieses hoffnungsreichen Wirtschaftsbereichs der Zukunft, reichende Fortschritte mache und Deutschland Gefahr laufe, bei der bisher geübten Indifferenz der in Frage kommenden Reichsteile, vom Wettbewerb der Mächte, die den Wiederaufbau Chinas in die Wege leiten, ausgeschlossen zu werden. Das wäre ein nie wieder gutzumachender Schaden. Denn nach den Schätzungen des Vortragenden würde die Versorgung Chinas mit wesentlichen Stoffen, Verkehrsmitteln, Maschinen und sonstigen industriellen Anlagen aller Art die deutsche Wirtschaft auf mindestens 10 Jahre intensiver beschäftigen, während aus die übrigen Mächte, genau wie bei dem Kriege, mehr und mehr verschlingen werden durch immer stärkere Abriegelung hinter hohen Zollmauern. Und dieser Wiederaufbau Chinas ist für keine Nation, wie immer noch viele zu glauben geneigt sind, er ist im Gegenteil schon im Gange. Zwar sind die Schwierigkeiten groß — hinsichtlich wie bei uns nach dem Friedensschluß —, aber die provisorische Regierung in Peking, die nach der endlichen Befriedung des Reiches jetzt die Geschäfte übernommen hat, zeigt den festen Willen, sie zu überwinden.

Die Staatsbank Chinas, von der gemeinlich fabelhaft Aufheben gemacht wird — 5 Milliarden aus 40-Milliarden-Volk —, fällt nicht ins Gewicht. Dabei hat Amerika, das Weltgelt als erste der fremden Mächte, außer Deutschland, auf seine alten Kanarierrechte in China verzichtet will, schon eine Anleihe von 1/2 Milliarden angeboten. Die Einnahmen des Landes selbst aus Steuern, Zöllen und Ausfuhrprodukten lassen sich bei dem natürlichen Reicht dieses Millionenvolkes unter geordneten Verhältnissen bedeutend steigern. Mit der Verstaatlichung des Schuls und Erziehungswesens ist schon der Anfang gemacht; Herr und Flotte werden reorganisiert. Wenn der Redner freilich eine militärische Gegenüberstellung Chinas die

Hoffnung knüpft, daß durch die den Versailles Vertragsmächten ein Verbot geboten und die Dames-Kassen herabgedrückt werden könnten, falls es Deutschland verfinde, sich China zum Bundesgenossen zu machen, so ist das doch wohl eine rechtlich utopische Ansicht. Überzeugender sind die Gründe, die Herr Stresemann für die besondern günstigen Vorbedingungen eines friedlichen deutsch-chinesischen Zusammenarbeitens anführt. Es ist dies einmal der beispiellose Wiederaufbau Deutschlands aus einer Mallege, die der Chinas ähnelt, unter Anspannung aller Kräfte und bei fortwährender Wirtschaftskrisis; die China, dem finanziell schwachen Lande, besonders vorbildlich erscheinen muß, im Gegensatz zu Amerika, das aus dem Vollen wirtschaften kann. Zum andern ist die deutsche Industrie gegenüber Leistungslehre und braucht die fremden Rohmaterialien, was Qualität der Arbeit betrifft, nicht zu fürchten. Das wollen die Chinesen. Auch bei den deutschen Schulwesen schon immer eine starke Anziehungskraft auf sie gehabt.

Es kommt also nur darauf an, diese günstigen Momente zu benutzen. Dazu ist zunächst eine weitere Intensifizierung der Zusammenarbeit für die ökonomische Frage notwendig, eine ausgedehnte Bekämpfung der Wirtschaftlichen, deren Stärke, jetzt in einem liberalen Verhältnis zu denen der anderen Mächte liegt. Vor allem aber ist es unbedingt notwendig, daß nach dem Vorbild Amerikas und Englands alle wichtigen Stellen in China, vom Konstrukt bis zum letzten Beamten, mit Chinesen besetzt werden, die die Landessprache verstehen, und Stresemann fordert zu diesem Zweck den verstärkten Ausbau des Instituts für orientalische Sprachen in Berlin sowie die stärkere Ausnutzung der in einer Reihe anderer Städte vorhandenen Möglichkeiten des chinesischen Sprachstudiums. Insbesondere sollte der Redner noch einmal nachdrücklich, daß in Zukunft für die europäische Wirtschaftsgemeinschaft vorwiegend eine Orientierung nach Osten in Frage kommen könne, und daß über das die immer besser auszubauenden Land- und Luftwege durchzugehen, müsse die Weide bilden. Dieser europäisch-asiatische Austausch steht Amerika gegenüber, das seinen eigenen Weg gehen wird und das schon jetzt, so paradox das auch klingen mag, nach dem Urteil eines gelehrten Franzosen, für uns den größten Schaden, die Tradition, bedeutet, während im erwachenden Osten die Reime der Revolution, des neuen Weltens, liegen.

Redner: Paul Gellmann, Leipzig.

Die deutsche Wissenschaftler in Dresden

Die deutsche Wissenschaftler in Dresden

Die deutsche Wissenschaftler in Dresden

Die deutsche Wissenschaftler in Dresden